

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thurn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgelde.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Betitelpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haasenstein u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 2.

Freitag den 3. Januar 1902.

XX. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten
Sonntagsblatt“ für das 1. Vierteljahr 1902
nehmen fortgesetzt an sämtliche Postämter,
die Preis- und Landbriefträger, unsere Aus-
gabestellen und wir selbst.

**Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.**

Der Jahreswechsel im In- und Auslande.

Ueber die Neujahrsfeier in Berlin be-
richtet „Wolffs Bureau“: Die Neujahrsfeier
im königlichen Schloß leiteten Mittwoch früh
um 8 Uhr die feierlichen Klänge des Choral-
„Lobe den Herrn“ ein, den das Trompeter-
korps des Garde-Riffler-Regiments von
der äußeren Galerie der Schloßkuppel in
das Frühroth eines milden Wintertages hin-
einblies. Während gleichzeitig die 3 Schloß-
standarten gehbt wurden, schritten die Spiel-
leute der 2. Garde-Infanterie-Brigade aus
Portal I heraus; ihre Oerpfeifen und
Trommeln mischten sich in die fromme Weise,
bis die nachfolgende Kapelle des Garde-
Riffler-Regiments mit dem alten „Freut euch
des Lebens“ einsetzte. In bekanntem Schlen-
der-tempo bewegte sich das „große Wecken“ die
Bänke hinauf und zurück. Eine gewaltige
Menschenmenge, zumtheil „noch“ zum grö-
ßeren Theile „schon“ auf den Beinen, be-
gleitete die Musiker und vereinigte sich dann
mit den Schaaren derjenigen, die schon im
Lustgarten und auf der Schloßbrücke Auf-
stellung genommen hatten, um die Anfahrt
der Firrlichkeiten und Hofwitzenbrüder,
der Minister, Bundesrathsbevollmächtigten
und Generale zu beobachten; viel glänzende
Gala- und Paradeuniformen konnte man be-
wundern, die Ehrenwachen der Garde des
Korps, der Leibgarde der Kaiserin, der
Schloßgarde-Kompanie in ihren alterthüm-
lichen Trachten erregten zumal bei den zahl-
reichen Fremden lebhaftes Interesse. Um
9¹/₂ Uhr trafen Se. Majestät der
Kaiser und Se. Majestät die Kaiserin, der
Kronprinz, Prinz Heinrich und die übrigen
Mitglieder der kaiserlichen Familie, welche
ein Sonderzug von Station Wildpark zum
Potsdamer Bahnhof geführt hatte, im Schloß

ein, auf ihrem Wege von der Menge herzlich
begrußt. Die Allerhöchsten Herrschaften hatten
für den heutigen Tag die Familientrauer
abgelegt. Kurz vorher war die Musik der
Reveille wieder auf dem zweiten Schloßhof
eingesetzt, hatte hier den Choral „Nun
danket alle Gott“ gespielt und war dann
mit dem „Preußenmarsch“ abgerückt. Im
Schloße nahmen die Majestäten zunächst die
Glückwünsche der versammelten Prinzen und
Prinzessinnen entgegen und vollzogen dann
im Rittersaal mit dem Kronprinzen und den
anderen Prinzen und Prinzessinnen, dem
Kriegsminister, der Generalität und den
direkten Vorgesetzten der beiden beteiligten
Truppentheile den Akt der Fahnenmagelung
an den Fahnen des Pionier-Bataillons 21
und des Infanterie-Regiments 13. Um
10 Uhr begann in der Schloßkuppel der
Gottesdienst. Den Altar, neben welchem die
Hofgeistlichkeit Platz genommen, umgaben
hohe Blattpflanzen, die Kerzen-
pyramiden der Kandelaber warfen ihren
flimmernden Schein auf die bunten Marmo-
rände des alten Rumbauers, der sich bis in
die Nischen hinein mit den zum Gottesdienst
und zur Kur beföhlenen Herren füllte.
Rechts vor dem Altar nahmen der Reichs-
kanzler, die stimmführenden Bevollmächtigten
zum Bundesrath, die aktiven und die in-
aktiven Minister Platz, links die kommandiren-
den Generale und die Ritter des Schwarzen
Adlerordens. Den Haupttraum besetzten die
Prinzen aus souveränen neuherrlichen
Häusern, die Häupter der fürstlichen Familien,
die Generale und Admirale, die Komman-
denre der Leibregimenter, die Präsidenten
der Parlamente, die Wirklichen Geheimen
Räthe und die Räthe erster Klasse. Das
Kaiserpaar erschien, während der Domchor
mit dem Psalm 98 „Singt dem Herrn ein
neues Lied“ einsetzte, unter dem Vortritt der
Bagen, der Obersten Hof- und der Oberhof-
chargen. Der Kaiser, über der Generals-
uniform das Band des Schwarzen Adlerordens,
den Marschallstab in der Hand, führte seine
hohe Gemahlin, welche über einer Robe in
lila ebenfalls das Band des Schwarzen
Adlerordens trug. Zur Seite der Kaiserin
ging die kleine Prinzessin Viktoria Luise, im
hellblauen Kleidchen, ohne Hut. Zunächst

folgte der engere Dienst, dann kam der
Kronprinz, welcher die Herzogin von Albany
führte, Prinz Eitel Friedrich mit der Prin-
zessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich mit
der Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz
Friedrich Leopold mit der Prinzessin Karl
von Hohenzollern, und Prinz Friedrich
Wilhelm mit der Prinzessin Alice von Groß-
britannien und Irland. Hinter diesen hohen
Baaren erschienen die übrigen königlichen
Prinzen, die Prinzen souveräner altfürstlicher
Häuser, die sich vor der Schwarzen Adler-
kammer dem Zuge der Majestäten ange-
schlossen hatten, der Staatsminister, der Ge-
heime Rabinetsrath, die Generaladjutanten,
die Herren des Hauptquartiers, die Hofe und
Gefolge. Dem Altar gegenüber nahm das
Kaiserpaar Platz, der Kaiser zur Rechten
Ihrer Majestät; rechts vom Kaiser folgten
Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Karl
von Hohenzollern, Prinzessin Alice von Groß-
britannien und Irland und Prinz Eitel
Friedrich, links von der Kaiserin die Herzogin
von Albany, die Erbprinzessin von Hohen-
zollern, der Kronprinz und Prinz Heinrich.
Hinter den Majestäten saß die Oberhof-
meisterin Gräfin Brockdorff; rechts von ihr
Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Friedrich
Leopold, Prinz Friedrich Wilhelm, der Erb-
großherzog von Baden und der Erbprinz
von Sachsen-Meiningen, links die Prinzen
August Wilhelm, Oskar, Joachim, Friedrich
Sigmund und der junge Herzog von
Sachsen-Koburg und Gotha. In der dritten
Reihe hatten der Erbprinz von Hohen-
zollern, Prinz Albert zu Schleswig-
Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz
Karl von Hohenzollern Platz genommen.
Nach Gemeindegesang und Liturgie hielt
Generalinspektor Prof. D. Faber die
Predigt über das Wort des Johannes: „Das
ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, der
Du allein wahrer Gott bist, und der Du
gesandt hast Jesus Christum, erkennen.“ Die
Gemeinde sang: „Nun danket alle Gott“;
dann folgte das Niederländische Dankgebet
von Chor und Gemeinde gesungen, von den
Faschinen, den schmuckreichen Faschinen
und den Faschinen des Roselischen Bläser-
chors begleitet. Diese Stille trat ein, als
nach dem Segen das Amen des Domchors
verklungen war. In der Eingangstür

erschieden die beiden neuen Fahnen, von den
Kommandeuren der beiden Truppentheile
getragen, welche zur Seite des Altars halt
machten, während alle Anwesenden sich
erhoben hatten. Evangelischer Feldprobst
Nichter weihte die Fahnen mit der gloria
et patria in kurzer Weiherede. Dann schritt
der Kaiser zum Altar vor und weihte sämt-
lichen Geistlichen die Hand. Die Bläser
ließen die Marschweise „Wilhelmus von
Nassau“ ertönen, unter deren Klängen
der Zug der Majestäten aus der Kapelle
zum Weißen Saal hinüberschritt. Hier waren
unter dem Baldachin an der Fensterseite zwei
Thronstühle aufgestellt; neben den Stufen
des Thrones standen regungslos zwei Leib-
pagen, ihnen gegenüber die Schloßgarde mit
ihrer Fahne aus Silberbrokat, unter dem
Kommando des Flügeladjutanten Oberst-
leutnants Freiherrn von Berg. Das ein-
marschierende Pagenkorps trat zu einem quer
durch den Saal führenden Spalier ansein-
ander, die Obersten Hofchargen traten dem
Thron gegenüber, die Schloßgarde präsen-
tirt, die Majestäten erschienen im Saal.
In diesem Augenblick begann unten im Lust-
garten eine Batterie des Ersten Garde-Feld-
Artillerie-Regiments den Neujahrs-Salut von
101 Schuß abzugeben. Der Kaiser und die
Kaiserin nahmen neben dem Thron Auf-
stellung, die Kaiserin mit den Prinzessinnen
links, der Kaiser und die Prinzen rechts.
Der Kronprinz stand seinem hohen Vater
zunächst. Oberhofmarschall Graf zu Eulen-
burg gab das Zeichen zum Beginn der
Gratulationskur, die eine feierliche Musik
begleitete. Hinter dem Einführer des diplo-
matischen Korps Dize-Oberzeremonienmeister
Baron von dem Ruesbeck schritt zuerst der
Reichskanzler vorüber, dann kamen die
Bundesrathsbevollmächtigten, die Ritter des
Schwarzen Adler-Ordens und die lange Reihe
der übrigen Beföhlenen. Seine Majestät
der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin
reichten dem Reichskanzler Grafen Bülow
die Hand. Der Kaiser zeichnete außerdem
einzelne Herren durch Handschlag aus, so
den Grafen Ballestrem, Herrn v. Mautenfel-
und Herrn v. Kröcher. Gegen 12 Uhr ver-
ließen die Majestäten und die höchsten Herr-
schaften den Saal, wiederum in feierlichem
Zuge. Der Kaiser nahm die Glückwünsche

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emma von Borgstede

(Nachdruck verboten.)

Ganz Grünberg ist in Aufregung. Es
wird Weltstadt, es bekommt eine Garnison.
Die Unruhe ist ordentlich ansteckend. Bei
Apothekers besonders geht es wie in einem
Taubenschlag her. Da wird geschämmt, ge-
zimmert, da kommen Kisten aus der Resi-
denz an. Das kleine, mollige Gartenzimmer,
in dem sonst die Honoratioren Stammgäste
sind, ist vergrößert und neu eingerichtet
worden. Helle Sammetvorhänge banstgen sich
über der Thür und verdecken die Fenster;
Mantelstühle und Wandteppiche glänzen von
den dunklen Tapeten. Hochroth vor Eifer
und zufrieden und stolz über sein Werk steht
Apotheker Lehmann mitten im Zimmer und
wirft befriedigte Blicke nach allen Seiten.

„Geda, Berthel, Gusti, kommt doch mal
rein!“ ruft der kleine Mann laut nach Fran
und Tochter. „Seht Euch doch mal die
Sache hier an! Famos, nicht wahr? Famos!“
„Prachtvoll, Alterchen, wie bei Dressel“,
versichert die kleine, runde Frau Lehmann,
trotzdem sie nie einen Fuß nach Berlin ge-
setzt hat.

„Ich denke, die Herren Offiziere sollen
sich hier mollig fühlen; an den Bau eines
Kasinos ist noch lange nicht zu denken, und
also —“

Der Apotheker läßt den Satz unvollendet,
aber sein Händereiben spricht deutlicher als
Worte. Fräulein Gusti stößt einen kleinen
Seufzer aus und reißt ihre lange Gestalt
noch höher. Schon jetzt doch ihr ihr junges
Herz schneller, wenn sie an die bunten Uni-
formen denkt, welche demnächst das Städt-

chen bevölkern werden. Sie hat gar keinen
Respekt mehr vor dem Zivi!, seit sie die
himmlischen Romane gelesen hat, in denen
jeder Leutnant ein Held ist.

Zum Tanzen sind die jungen Lehrer vom
Gymnasium ja ganz nett, aber im übrigen —
Blödsinn läuft Gusti ins Vorderzimmer,
an das Fenster. „Mama, wahrhaftig, sie
fährt wieder zu Doktor! Komm doch nur
schnell einmal her! Ist das ein Gethue! Mit
dem kleinen Walter geht es doch schon viel
besser!“

Es klingt wie Verger aus Gustis Stimme,
und weit vorgebeugt blickt sie auf die Straße.
Vor dem Hause gegenüber hält ein offener
Wagen, dem soeben eine Dame entsteigt, von
welcher nichts zu sehen ist als die schlanke
Gestalt und die feinen, brannen Löckchen
ihres Haars, die sich im Nacken ringeln.
Gusti Lehmann ist jetzt ganz roth im Gesicht.
Etwas wie Neid faßt sie jedesmal, wenn sie
der Herrin von Weidlingen ansichtig wird.
Ach, Adeltraut Schwau von Weidlingen!
Wie herrlich das klingt, wie ritterlich, wie
aristokratisch — und Auguste Lehmann da-
gegen —

Die Beneidete ist längst im Hanslur
verschwinden und die Treppe des Hauses
emporgestiegen, als Gusti noch immer am
Fenster steht. Auf das leise Klingeln drüben
nähern sich schnelle Schritte und mit dem
Frendenruf: „Adeltraut!“ umschlingt Frau
Doktor Marx den Versuch mit beiden Armen.

„Ich hatte es Dir doch versprochen, Ann-
chen“, sagte Fräulein von Weidlingens sanfte
Stimme, und sie zieht die kleine Fran in
das nächste Zimmer.

„Ach, Du Liebe, Gnte, wenn ich Dich

nicht hätte!“ Und Fran Doktor Marx
streichelt zärtlich die Hände der Freundin,
welche ihr sanft das schießende Morgen-
hänbchen zurecht rückt und die losgegangene
Lahschürze feststekt. Das helle Licht des
Herbsttages fällt voll auf die Aristokratin,
auf das feine, blasse Gesicht mit den großen
„meerkiefen“ Augen, wie der junge, poetische
Gymnasiallehrer Schüler nenlich gesagt hatte,
aber es belächelt auch grell und unbarm-
herzig die silbernen Fäden in dem muß-
braunen Haar.

„Wo ist Dein Mann, Annchen?“
„Zu seinen Kranken über Land. D,
Adeltraut“, — in Anna's Augen treten
Tränen — „Du ahnst nicht, wie es mein
Herz zerreißt, wenn ich meinen armen Otto
meilenweit über Feld gehen lassen muß!
Glaube mir, nur unsere Armut ist schuld
daran, daß unsere Praxis nicht wächst.
Wer will einen Arzt haben, der nicht ein-
mal einen Wagen bezahlen kann!“

Adeltraut antwortet nicht, ihre Augen
blicken hinaus in den Golblanz, der wie ein
Haut über den engen Straßen der kleinen
Stadt ruht; ein bitteres, schmerzliches Lächeln
spielt um ihren Mund.

Ja, die Freundin hat recht! Immer und
überall hemmen die arbeitslosen Verhältnisse
des jungen Arztes sein Vorwärtskommen,
eine schlechte Praxis, und viele Kinder lassen
ihm keine Zeit zur Entfaltung seines Könnens.
Der einst so lebenslustige heitere Mann ist
wortkarg und einsilbig geworden, klagt zu
Hause über fehlende Bezahlbarkeit, und jeder
Tag, jedes Jahr verzehren mehr von seiner
Lebenskraft und seinem Lebensmuth. Ann-
chen plagt sich ohne Dienstmädchen im Haus-

halt und mit den Kindern, ach, und im Hofe
des Freischützen zu Schwanthal brauchte sie
sich keinen Finger naß zu machen! Wer hat
aber auch ahnen können, daß der sonst so
zärtliche Vater unerbitterlich sein würde!

„Adeltraut“, — beginnt die kleine Fran
endlich zaghaft — „Du könntest doch einmal
bei meinem Vater für mich und meine
Kinder sprechen. Wenn er auch Otto nicht
verzeihen will, so muß er doch für seine un-
schuldbigen Enkel ein Herz haben.“

„Annchen“, — des Mädchens schöne
Augen schimmern feucht — „Aha! Du
wirklich, ich hätte nicht längst bei Deinem
Vater für Dich und Dein Glück gebeten?
In dieser Hinsicht ist der sonst so einsichts-
volle, alte Mann völlig unzugänglich.“

Fran Doktor Marx wendet sich ab, und
brennende Tränen rinnen über ihre Wangen.
Ist es denn möglich, daß der Vater sein
eigenes Fleisch und Blut aufgibt und ver-
läßt, nur weil das junge Herz anders dachte
und fühlte, als das alte, welches nichts mehr
wußte von Liebesglück und Liebesleid? Ist
es denn möglich, daß ein Vater sich für
immer von seinem Kinde trennen kann?

„Fasse Dich, Annchen!“ und Adeltraut
umschlingt die Traurige. „Nein, gib die
Hoffnung nicht auf. Du weißt, ich bin
Deines Vaters Liebling und werde nicht
müde werden, ihm sein Unrecht vorzuhalten,
und dann ist alle Noth und Sorge für Dich
vorüber.“

Anna trocknet ihre Tränen und lächelt.
Es ist ja stadtbekannt, daß das einstige
Weib, vor welchem der Freischütze von
Schwanthal Respekt hat, Fräulein von Weid-
lingen ist. Sollte da ihr Wort nicht doch

Der Volkshafter entgegen, die in ihren reichgeschmückten Gala-Karossen vorgefahren waren und die alsbald auch von der Kaiserin empfangen wurden. Der Kaiser empfing darauf die kommandirenden Generale zur Gratulation. Dann gegen 1 Uhr begab der Kaiser sich mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich, gefolgt von den Herren des Hauptquartiers, über Lustgarten und Schlossplatz zur Parole-Ausgabe nach dem Zeughaus. Das Publikum, in dichten Reihen, hatte geduldig ausgeharrt, hatte dem Konzert der Wachtparade am Denkmal Friedrich Wilhelms III. gelauscht und begrüßt nun mit lautem Hochrufe den Monarchen. Dieser schritt die Front einer vor dem Zeughaus mit Fahne und Musikkapelle aufgestellten Ehren-Kompagnie vom zweiten Eisenbahnregiment ab, nachdem er die direkten Vorgesetzten derselben begrüßt hatte, und begab sich dann in den Richtig des Zeughauses zu den dort versammelten kommandirenden Generalen und den Offizieren der Garnison. Die Parole lautete: „Königsberg—Berlin“. Der Kaiser nahm die Rapporte der Leib-Regimenter, Leib-Kompagnien und Leib-Eskadrons und militärische Meldungen entgegen und befehligte dort aufgestellte chinesische Geschütze. Die Kapelle des Augusta-Regiments spielte. Ein Vorbeimarsch der Ehrenwache schloß diesen Teil der Feier. Im königlichen Schloß empfing der Kaiser die Direktion der königlichen Porzellan-Manufaktur. An der Frühstückstafel bei den Majestäten nahmen theil: der Kronprinz, die Prinzen Heinrich, Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar, Joachim, Prinzessin Viktoria Luise und die Damen und Herren der Umgebungen vom Dienst, ferner der Reichskanzler Graf von Bülow und die Majors von Gehlens und von Bülow. Der Kaiser fuhr nachmittags bei den hier akkreditierten Völkshäusern vor. Um 4 Uhr 5 Min. begab die kaiserliche Familie sich vom Potsdamer Bahnhof aus nach Wildpark. Im Neuen Palais findet um 8 Uhr Abends Familientafel statt.

Nach Meldungen aus Paris sandte der Kaiser von Russland an den Präsidenten Loubet folgende Depesche: „Parstoje Selo, 1. Januar. Anlässlich des neuen Jahres drängt es die Kaiserin und mich, Ihnen unsere besten Wünsche für Frankreich und für Sie persönlich, Herr Präsident, auszusprechen. Unter den angenehmen Erinnerungen, welche uns das soeben zu Ende gegangene Jahr hinterläßt, ist uns diejenige der in dem schönen befreundeten und verbündeten Lande zugebrachten Tage besonders theuer. Nikolaus.“ Der Kriegsminister hat folgende Depesche an den russischen Kriegsminister, General Roupakine, gefandt: „In dem Augenblick, in dem das neue Jahr beginnt, drängt es mich, Euer Exzellenz alle meine Wünsche und diejenigen des französischen Heeres für die glorreiche russische Armee zu übermitteln. Möge eine nahe Zukunft uns neue und ebenso kostbare Erinnerungen vorbehalten, wie diejenigen, die das vergangene Jahr hinterlassen hat. Ich bitte Euer Exzellenz, aus diesem Anlasse unser Dolmetsch bei Ihren kaiserlichen Majestäten zu sein und ihnen die ehrfurchtsvollen Wünsche darzubringen, welche ich mit der ganzen französischen Armee für ihre erhabenen Personen hege. General André.“

Ans Anlaß des Jahreswechsels fand in Petersburg am Silvesterabend bei dem Minister des Auswärtigen Grafen Ramsdorff eine größere Festlichkeit statt, an der die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Minister und die hohen Gesellschaftskreise theilnahmen.

schließlich auf den Starrköpfigen Eindruck machen, umso mehr, da er weiß, wie treu sie zu seinem Rinde hält? Adeltant selbst hofft nicht mehr. Immer und immer vergebens hat sie das Herz des alten Mannes bestirmt und ihm seine Härte vorgehalten, ein unerhittliches Nein ist stets seine Antwort gewesen.

Fräulein von Weidlingen läßt ihren Wagen vorkommen und geht zu Fuß durch den herblichen Wald nach Schwanthal. Das Herz ist ihr schwer. Goldige Lichter huschen über den Rosboden, lockende Vogelstimmen ertönen. Friede, Friede! Ein leises Rauschen und Knarren geht durch die Baumkronen, heilige Stille ringsumher. Da bleibt das schöne, benedete Fräulein von Weidlingen stehen an einer der hohen Eibeltannen und legt ihre weiße Stirn an die rissige Rinde. Nur Kampf und Ringen, soweit sie blickt. Ihr ganzes, ganzes vergangenes Leben war nichts anderes, auch das zukünftige wird nichts anderes sein!

Und sie ist so müde zum Sterben — schon jetzt!

Zehn lange Jahre ist es her, daß die geliebten Eltern kurz nach einander ins Grab sanken und Adeltant wie ein Mann herrschen und lernen mußte, zehn lange Jahre — dem Mädchen ist es wie heute! Seit dieser Stunde hat keine segnende, liebe Hand mehr auf ihr geruht, kein zärtliches Auge mehr in die ihren geschaut. Den jüngeren Geschwistern ist sie Vater und Mutter gewesen, die Zwillinge schmiegen sich noch jetzt zuvornlich an ihre Knie. — Hans Ulrich ist hinausgezogen in die Welt, ein bildschöner, junger Offizier; auch Magdalena ist zum Fluge bereit. Sie haben ein Anrecht auf Glück und Lebensfreude, sie werden glücklich sein und glücklich machen. (Fortsetzung folgt.)

In Budapest empfing am Neujahrstage Ministerpräsident v. Szell eine Abordnung der liberalen Partei, namens deren Graf Julius Andrássy die Neujahrsglückwünsche der Partei zum Ausdruck brachte. In Erwiderung dieser Ansprache hielt der Ministerpräsident eine Rede, in der er wärmstens für den Ausdruck des Vertrauens und der Anhänglichkeit dankte, die ihm mit der Zuvornahme und Kraft erfüllt, welche für die Bewältigung der schwierigen Aufgaben der nächsten Zukunft erforderlich seien. Die Feststellung des allgemeinen Bolkariffs bilde den ersten Punkt des Arbeitsprogramms. Die Schwierigkeit der Lösung der wirtschaftlichen Fragen werde in nicht geringem Maße durch die in ganz Europa, namentlich in Deutschland, auf Abschließung gerichtete Zoll- und Handelspolitik erhöht.

Bei dem Neujahrsempfange der französischen Kolonie in Rom führte der französische Völkshafter in Rom Barère aus: „Das verfloßene Jahr ist für Italien, dessen bewundernswürdige nationale Lebenskraft in deutlicher Weise sich offenbart hat, besonders fruchtbar gewesen und ebenso für Frankreich, da in ihm sich die Beziehungen der Freundschaft und der Interessen beider Länder entwickelt und endgiltig befestigt haben. Der Wunsch der italienischen Flotte in Toulon und die Begegnung des Präsidenten Loubet mit dem Herzog von Genua haben das Jahr würdig eingeführt. Dieses große Fest ließ in den Herzen der Franzosen ein unauflösliches Andenken zurück und man kann sagen, daß bei demselben sich die Fähigkeit der beiden Völker wiedergefunden hat, sich zu verstehen und sich zu würdigen. Dieses Werk wurde erleichtert durch den Scharfsinn der Männer, welche die auswärtigen Angelegenheiten Italiens und Frankreichs geleitet haben und jetzt leiten. Es ist leicht, weil zwischen Frankreich und Italien keine jener Arten des Mißtrauens besteht, welche auf den Seelen der Völker lasten und die Quelle großer historischer Mißverständnisse sein können. Es ist ferner leicht, weil das Wesen der Beziehungen beider Länder Aufrichtigkeit, Freimuth, Loyalität und Achtung der gegenseitigen Interessen ist. In wenig mehr als vier Jahren gelang es beiden Regierungen, jede Ursache der Zwietracht oder des Mißtrauens auszuschleiden. Sie regelten die Frage der türkischen Kapitulationen, sie traten an die schwierige Frage der Wiederherstellung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien heran und lösten sie zum Besten der großen Handelsinteressen Frankreichs und Italiens, und sie setzten die Grenzen ihrer Bestrebungen im Mittelmeer fest. Endlich haben sie, um dieses fruchtbare Werk zu vollenden, jede Ursache des Mißverständnisses zwischen beiden Nationen im Mittelmeerbecken beseitigt. Auch auf diesem Gebiete befand ich mich in der glücklichen Lage, daß ich lediglich den vollzogenen Fortschritt zu verzeichnen habe. Minister Brinetti hat diesen in seiner kürzlich abgegebenen Erklärung mit einer Genauigkeit und einem Glücke dargestellt, über welche ich mit Freunden meine Gemüthsruhe ausspreche, und zu deren Echo sich Minister Delcassé gewiß an anderer Stelle machen wird. Diese Erklärungen Brinettis zeigen mit herabter Schärfe, daß die Aera der Mißverständnisse zwischen Frankreich und Italien auf dem Gebiet, auf dem ihre Lebensinteressen auf dem Spiele stehen, fortan der Vergangenheit angehört, und daß zwischen beiden Regierungen vollkommener Einklang der Anschauungen herrscht. Es giebt also zwischen Frankreich und Italien keine Mittelmeerfragen mehr. Das ist die größte Wertschätzung, die die Zukunft den beiden großen lateinischen Nationen eine lange fruchtbare Periode brüderlicher Freundschaft und des Friedens vorbeihält.“ Die Rede wurde von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Politische Tageschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter Verfnung auf Reichstagskreise wird in der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ behauptet, für die „Sinnanschiebung der ersten Lesung des Reichshaushaltsstats bis nach Weihnachten sei ein dringender Wunsch des Reichskanzlers maßgebend gewesen. Graf Bülow wolle nämlich die parlamentarische Erörterung der von dem britischen Kolonialminister in Edinburgh gemachten Anspielung auf den deutsch-französischen Krieg möglichst lange verzögern. Diese Angaben sind völlig unmaßgeblich. Die Verlegung der Etatsberatung bis nach den Weihnachtsferien ist ohne jede mittelbare oder unmittelbare Einwirkung des Reichskanzlers vom Seniorenkouvent des Reichstags als zweckmäßig erachtet worden. Der Reichskanzler erfuhr davon erst, nachdem die Angelegenheit im Seniorenkouvent entschieden war.

Wenn in den an die internationale Konvention über den Vogelschutz sich anschließenden Ausführungen der Presse der Wunsch ausgesprochen wird, daß sich die maßgebenden Regierungen stellen durch eine aus privaten Kreisen hervorgegangene Petition bewegen lassen möchten, an eine Revision des deutschen Vogelschutzgesetzes heranzugehen, so hat dieser Wunsch, wie offiziös geschrieben wird, umso mehr auf Erfüllung zu rechnen, als eine entsprechende Zusage schon vor der Abfassung jener Petition gegeben war. In eine Revision der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen kann allerdings erst gegangen werden, nachdem die internationale Konvention, über welche bekanntlich lange Jahre hindurch verhandelt ist, zum endgiltigen Abschluß gebracht sein wird. Dies dürfte aber, wie ja die dem Bundesrathe unterbreitete Vorlage erkennen läßt, schon in nächster Zeit der Fall sein. Dann wird es sicherlich auch nicht mehr lange dauern, bis die von einem Vertreter der verbündeten Regierungen im Reichstage gegebene Zusage ihre Erfüllung findet.

Auf die Polendemonstration im galizischen Landtage wird in der „Norddeutschen

Allg. Ztg.“ folgende offiziöse Antwort ertheilt: „In der gestrigen Sitzung des galizischen Landtages hat ein Fürst Czartoriski namens der polnischen Abgeordneten eine Erklärung über die Vorgänge in Warschau abgegeben. Diese Erklärung bedeutet zunächst eine unbefugte und ungehörige ausländische Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse. Die in der Erklärung gebrachten maßlosen Wendungen kennzeichnen ebenso sehr die völlige Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge, wie die nationale Gehässigkeit, aus welcher jene Manifestation hervorgegangen ist. Die Bemerkungen des Fürsten Czartoriski über die Einheit aller Polen und die Nothwendigkeit der Erweiterung des nationalpolnischen Bewußtseins weisen auf ein Ziel hin, das ohne staatliche Umwälzung nicht zu erreichen ist. Keiner der beteiligten Regierungen wird es angeht, solcher Kundgebung verachtet werden können, wenn sie die Schwächen ihrer Verwaltung gegen Agitationen, so bedenklicher Art verstärkt. Wir vermögen es uns nur aus einer Lücke in der Geschäftsordnung des galizischen Landtages zu erklären, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane hat vor sich gehen können.“ — Nach Meldung aus Lemberg vom Dienstag führen fast sämtliche polnischen Blätter aus, daß mit der Erklärung betr. die Wreschener Angelegenheit im Landtag die Sache ihren Abschluß gefunden habe. Die Blätter fordern die Bevölkerung auf, sich in keine weiteren Demonstrationen einzulassen, dagegen auf kulturellem Gebiete zu arbeiten.

Zur Tripolisfrage erfährt der Korrespondent der „Allg. Ztg.“ aus dortigen diplomatischen Kreisen, daß zwischen Italien, Frankreich und Spanien eine Vereinbarung getroffen worden sei, die Italien bezüglich Tripolis und dessen Hinterland für gewisse Fälle wohlwollende Neutralität bedingungsweise auch Frankreichs Unterstützung zusichert, andererseits Frankreich aber freie Hand in Marokko läßt. Als Urheber dieser Mittheilung nennt man einen italienischen Staatsmann, der in Fragen der auswärtigen Politik einen sehr angesehenen Namen hat. In englischen politischen Kreisen herrscht tiefe Verstimmung.

Zur Aufföhrung Finlands meldet die „Finlandskaja Gasetä“: Am 20 d. Mts. wurde ein kaiserlicher Befehl erlassen, demzufolge der Protest gegen das neue Statut über die Militärpflicht, der u. a. auch von mehreren Lokalbeamten unterschrieben worden ist, ohne Folge belassen werden soll. Der Hauptdirektor des finländischen Zollamtes Winter und der Hauptdirektor des Gefängnißwesens Grippenberg wurden vom Dienst entlassen. — Wie „Nihans Bureau“ aus Helsinki meldet, ist das Erscheinen dreier Zeitungen in Finland für immer verboten worden, bei sieben Zeitungen ist das Erscheinen auf die Zeit von einem bis zu fünf Monaten sistirt worden, zwei Zeitungen erhielten Verwarungen.

Ans Bonny Guinea meldet das „Nentische Bureau“: Eine der gegen die Aros operirenden englischen Kolonnen besetzte am 16. d. M. nach dreitägigem Kampf den Hauptort der Aros, Beni. Von den eingebrachten Mannschaften fielen 39.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar 1902.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Dienstag Morgen das heilige Abendmahl. Nach der Abendtafel am Silvesterabend empfing der Kaiser die Meldung des kommandirenden Generals des 18. Armeekorps von Lindequist, welchem Seine Majestät mit dem Beginn des neuen Jahres den Schwarzen Adlerorden überreichte.

— Der Erbprinz von Baden ist gestern ans Karlsruhe in Berlin eingetroffen, um heute dem Kaiserpaare die Glückwünsche des badischen Großherzogpaares zu überbringen.

— Ein Verein für Frauenstimmrecht hat sich in Deutschland gebildet mit dem Sitz in Hamburg. Vorsitzende ist Fel. Dr. Anita-Augspurg. Dem Vorstand gehören u. a. an Frau Minna Canber und Frau Dr. Käthe Schirmacher.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Tagesblättern wird behauptet, daß auf der Strecke Baderborn-Altenbeken, wo am 20. Dezember der Personenzug auf den D-Zug ausfuhr, die elektrische Streckenblockung, wie sie die vom Bundesrath erlassene Betriebsordnung vom 1. Oktober 1898 auf Bahnen mit besonders dichter Zugfolge vorschreibt, nicht ausgeführt sei. Nach unseren Informationen ist dies nicht zutreffend; vielmehr ist auf der genannten Strecke die Streckenblockung nach jenen bundesrätlichen Vorschriften, wonach das Signal für die Einfahrt in einen vorliegenden Abschnitt unter Verfuß der nächsten Zuglostation liegen muß, seit länger als einem Jahre in Benutzung.

— Der „Nationalzeitung“ ist jetzt die Anklageschrift gegen den Rechtsanwalt Horn und die „Nationalztg.“ wegen Verfüßlichmachung der auf die zweite Untersuchungsphase des Sergeanten Hinkel bezüglichen Aktenstücke zugegangen.

Elberfeld, 31. Dezember. Ans Anlaß der morgigen 25jährigen Thätigkeit des Direktors Friedrich Bayer in den Farbenfabriken, vorn. Friedrich Bayer u. Co., stiftete derselbe zwei Kapitalien in Höhe von 50 000 und 20 000 Mk., deren Zinsen zur Unterstützung erkrankter und erholungsbedürftiger Frauen und Kinder von Arbeitern bezw. Diensten der Farbenfabriken in auswärtigen Kur- und Heilanstalten verwendet werden sollen.

Provinzialnachrichten.

Allenstein, 31. Dezember. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute früh um 6 1/2 Uhr vormittags von Allenstein kommenden Güterzuges. Beim Anrangieren einiger Wagen hatte der Zugführer Radtke aus Allenstein unvorsichtigerweise auf der falschen Seite das Trittbrett der Lokomotive betreten und war, als die Lokomotive an der Rampe vorbeifuhr, von der Rampe herunter erfaßt und angefaßt worden, wodurch er sich einen Bruch beider Beine zuzog. Die Verletzungen sind leider so schwer, daß an dem Aufkommen des Verunglückten gezweifelt wird.

Wollstein, 31. Dezember. (Verbrechen?) Am 14. d. Mts. begab sich der Arbeiter Jaenicke aus Lüpige mit einem Gefuosen nach Altloster und lehrte nicht mehr nach Hause zurück. In diesen Tagen fand man ihn als Leiche neben einer Kartoffelgrube. An einer der Schläfen wurde eine Wunde wahrgenommen, aus der Blut sickerte. Die Leiche war im Gesicht und an den Händen stark mit Blut besudelt. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

Localnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1902.

— (Die Jahreswende) hat sich nun vollzogen. Mit Halli und Jalloh ist das alte Jahr unter Glorianten und frühlichem Gesang zu Grabe getragen worden, und mit Jubel allerorten begrüßt ist das neue Jahr aus dem Reich der Zukunft emporgekören. Nicht wie sonst tanzten am Silvesterabend Schneeflocken lustig hernieder und nicht grimmige Kälte schloß das alte Jahres Herrschaft ab, nein unter ganz anderen Erscheinungen beendete das alte Jahr seinen Lauf. Brauseflut flachte der Regen hernieder und die laue Luft war auch nicht dazu angethan, Silvesterstimmung zu erwecken. Als dann der Regen aufhörte und der sternklare Himmel herniederstarrte, wurde es so mild wie wohl selten eine Neujahrnacht gewesen ist, „es zog durch die Welt ein Frühlinghauch!“ In tausenden hatte denn auch die frühlinggleiche Witterung die Menschen auf die Straßen gelockt, um den Anbruch des neuen Jahres zu erwarten. Bereits gegen 9 Uhr abends zogen Trupps von jungen Leuten mit Narrenkappen, Christbäumen und allerlei Madamnummern in feidster Stimmung durch die Straßen. Wer nicht in der Familie bei dampfender Bruschbowl unter allerlei alten Bräuden die Jahreswende feierte, der zog frohen Muthes nach irgend einem ihm lieb gewordenen Lokale, um dort im Kreise der Freunde und Bekannten das neue Jahr zu erwarten. Im großen Saale des Urushofes konzertirte die Kapelle der 61 er. Das Publikum, annest sitzende Leute, war in der urbesten ausgelassenen Stimmung. Die Zwischenpausen wurden vom Publikum selbst „aus best“ ausgefüllt. Man bestellte, miantete, ließ allerlei Tuten und Quietschen ertönen, sang und pfiff, ja schließlich tanzten einige auf den „Scherz“, sich gegenseitig die Doornästen in ihren vielfachen phantastischen Gestalten anzubrennen und die Stimmung steigerte sich von Minute zu Minute, die Kapelle wurde bei ihrer Wachstichen Jubelouverture kräftig unterstützt und als man bald am frühlichen Jahresende war, saufen die Bierdeckel nur so durch die Luft, daß man Nähe hatte, sein sterbliches Ich vor den Geschoßen in Sicherheit zu bringen. Viele zogen es denn auch vor, zumal der Wendepunkt immer näher rückte, den Kampfplatz zu verlassen. In den Nebenfällen feierte die Liedertafel des alten Jahres Ende durch ein gemüthliches Beisammensein, dessen Stimmung durch einzelne Chorgesänge noch erhöht wurde. Vor dem Urushofe aber hatte sich bereits eine dicke Menge gefant, die die Gäste des Urushofes und die Kapelle, wohl in der Hoffnung, daß der übliche Umzug um den Markt stattfinden würde, erwartete. In ihrer Enttäuschung aber mußten die Erwartungsvollen erleben, daß der Umzug diesmal ausfiel. Natürlich ließ sich deshalb niemand die Freude weiter rauben. Als der erste Glockenschlag, der des neuen Jahres Geburt verkündete, anhub, brannte vieltausendstimmig ein betäubendes „Proßt Neujahr“ durch die Luft, Fröhche und Wollschiffe trachten, bengalische Flammen leuchteten auf, man drückte sich die Hände, umarmte sich oder man that sogar noch mehr, kurz eine allgemeine Fielcktas hatte um sich gegriffen und jeder war in einer Stimmung, als sei ihm was ganz besonders gutes zugeflossen, in der Stimmung, in der man die ganze Welt umarmen möchte. Kapfenbedeckte Gestalten oder auch gar einzelne in gauger hunder Maskerade zogen mit dem Schwarm, der sich nach der Breitenstraße wälzte, mit. Ganz besonders gut schienen sich zwei Baderlehrer zu amüßten, die sich wohl extra im Wollschilde herumgewälzt haben mochten, so weiß waren sie von oben bis unten. Von ihrer Weiße gaben sie in dem Gedränge natürlich nach beiden Seiten ab und deshalb wurden sie von der Polizei sorglicher Weiße herausgegriffen und abgehoben. Sonst aber ließ die Polizei in der Neujahrnacht größte Wilde walten und viele freuten sich riefte, sogar „unter Polizeiaufsicht“ so ausgelassen als möglich sein zu können, ohne gleich dafür den ominösen Strafbefehl, der Reichsmärktein oder 1 Tag Haft kostet, zu erhalten. Zumitten all dieses lärmenden Trubels fand freundlich lächelnd auf dem altfädt. Markt der alte Poppernikus, dem manch einer auch sein „Proßt Neujahr“ zurief. Da die Kehlen durch das viele laute Schreien heißer und trocken geworden waren, so gingen die meisten denn, um ihnen ihre Geschmeidigkeit wiederzugeben, in die verschiedenen Lokale, wo die Wirthe schon der Gäste hartten, und beim Klang der Gläser wurde dann das neue Jahr noch

fröhlich gefeiert. Im Schützenhause hielten die Mitglieder des Schützenvereins ihr übliches Kapellenfest ab, bei Spiel, Sang und Tanz floßen die Stunden schnell dahin und ehe man sich versah, war der neue Tag und mit ihm das neue Jahr angebrochen. In vielen Lokalen war Prins Carneval schon eingezogen und in fröhlicher Stimmung drehte man sich wirbelnd im Tanz. So veranfaßte die Neujahrsnacht, deren Straßenleben diesmal noch munterer und geräuschvoller als sonst gewesen sein soll, am Morgen des ersten Tages im neuen Jahr leuchtete die Sonne mit goldenem Glanze, es war ein Tag wie im Frühling, man konnte wahren ein Osterfesttag. Zur militärischen Feier des Neujahrstages fand mittags auf dem Hofe der Garnison statt, und wie immer das militärische Schauspiel viel Publikum an. Die militärischen Gebäude hatten gefeiert geklagelt. Nachdem man sich von den Strapazen der Nacht erholt, benutzte man das schöne Wetter des Neujahrstages allgemein zu Spaziergängen in die frische Luft. Die Elektrische machte dabei gute Geschäfte, jedoch ihre Angestellten, denen die Einnahmen aus dem Besuche des Neujahrstages zufällt, wohlwollendes Neujahrsgeschenk erhalten werden. Die laue Luft und der Sonnenschein stimmten alles so fröhlich und wenn es wahr ist, daß, ebenso wie man den ersten Tag des Jahres verlebte die anderen folgen, dann muß es ein recht fröhliches Jahr werden. Jedenfalls darf man aber im neuen Jahre nicht immer gleich den Muth verlieren, wenn einem ein Ungemach zustoßt, und man beherrige den folgenden schönen Spruch:

Laß nicht von jedem Ungemach
Die faure Wochen machen,
Was du verlaßt ein Jahr danach
Kannst du schon heut ver-lachen!

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps. Dr. Schffarth, Unterarzt beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Kom.) Nr. 61, mit Wahrnehmung einer offenen Militärärztklasse beauftragt. Beauftragte der Militärverwaltung. Plute unter der Festungs-Oberbauverwaltung von der Fortifikation Thorn, Karften, Proviantamtsdirektor in Thorn, und Risch, Garnisonverwaltungsdirektor in Thorn, der Charakter als Rechnungsrat verliehen. Die Zahlmeister Rantenera vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Kom.) Nr. 61 und Bloedow vom Inf.-Regt. Nr. 11 sind zu Oberzahlmeistern befördert.

— (Amtsbezirk Birkenau.) Der Amtsbortföher Herr Sand zu Wielow ist auf seinen Antrag von der weiteren Verwaltung des aus den Gemeinden Mlynit und Birkenau und dem Ortsbezirk Schde bestehenden Amtsbezirk Birkenau entbunden worden. Mit der weiteren einseitigen Verwaltung ist der Amtsbortföher Herr Polshin-Gr. Rogan beauftragt.

— (Wespr. Imobilien-Feuerversicherung.) Aus Anlaß der in den letzten Jahren vorgekommenen vielen Brände an größeren Wirtschaftsgeländen, die meist mit Totalschäden verbunden waren, beauftragt der Herr Landeshauptmann nach dem Beispiele der westpreussischen landwirtschaftlichen Feuerversicherungsgesellschaft die Versicherungsbeiträge für Wirtschaftsgelände zu erhöhen, wenn die Höhe der Versicherungssumme das Waagmaß besonders groß erscheinen läßt.

— (Die Forstdeputation.) Widmete dem nach reicher Amtstätigkeit während seiner kurzen Pensionierungszeit dahingeshiedenen künftigen Förster Herrn Gardt einen prächtigen Kranz, der aus der Kunstgärtnerei von C. Brühcke stammt.

— (Studierende Ausländer an deutschen Universitäten.) Die „Gaz. Tor.“ schreibt: „Die deutschen Blätter forderten den Bundesrath auf, die Zahl der an den deutschen Universitäten und Hochschulen studierenden Ausländer, besonders aber die der Polen, einzuschränken. Dieses Projekt gefalle der „Gazeta Tor.“ sehr, und das Blatt wünschte aufrichtig, daß der katolische Wunsch recht bald in Erfüllung äinge, und zwar aus dem Grunde, weil die Polen, besonders die aus Rußland, die ihre Ausbildung in Deutschland genießen, dem eigenen Vortritt sich vielfach entfremdeten; sie verstanden nicht mehr seine Bedürfnisse, und ihr Herz vergifteten sie meist mit verächtlichen Doktrinen. Und die Woskel des Unglaubens rekrutierten sich hauptsächlich aus den Höflingen deutscher Bildungsaufstalten. Ohne derartige „Ernungsgenossen“ könnten die Polen im russischen Antheil sehr gut bestehen. Es wäre besser, wenn jene Polen die Universitäten in Warchau, Riga, Kiew, Dorpat, Petersburg, Moskau, Krakau oder Lemberg bezögen. Wenn aber die Verhältnisse gestatteten, nach dem Auslande zu gehen, der müße sich entweder nach Belgien oder nach Frankreich wenden, wo er mehr erzielen könne, als in Deutschland; überdies brauche er sich dort nicht der Sprache der Kreuzritter zu bedienen.“ Ueber den Werth der deutschen Universitätsbildung auch nur ein Wort zu verlieren, ist nicht erforderlich. Von den Studierenden aus Rußland-Polen dürfte der Rath der „Gaz. Tor.“ kaum geru befolgt werden. Zudem mangelt es den deutschen Universitäten nicht an reichlichem Zutrom selbst aus andern Welttheilen. Dorpat und Riga, deren Hochschulen früher Heimstätten deutscher Wissenschaft waren, werden von der „Gaz. Tor.“ als Ersatz für unsere deutschen Universitäten mitaufgeführt, deshalb etwa, weil diese Bildungsaufstalten schon fast völlig russifiziert sind?

— (Blau-Kreuz-Gesell.) Am gestrigen Neujahrstage um 3 Uhr nachmittags hielt der hiesige unter Leitung des Herrn Streich stehende deutsch-evang. Blau-Kreuz-Verein in der Mädchenschule, Gerechtstr. 4, seine Neujahrsvorlesung mit Vortrag ab. Der Vereinsaal war von Zuhörern bis an den letzten Platz besetzt. Unter schöngehmüthigen, mit brennenden Herzen leuchtenden Tannenbäumen sagten Kinder mit fröhlichen Gesichtern ihre sicher eingeleiteten Deklamationen und Neujahrswünsche her, und nachdem sie noch gemeinsam ein paar Liebesverse gefungen, wurden sie mit schönen Bibel- und Bilderchen bedacht. Der Vorsitzende Herr Streich mahnte die Zuhörer, besonders aber die Mitglieder in einem längeren Vortrage, in der Kraft und mit dem Bewußtsein Gottes weiter zu arbeiten in der Ernterrettung, im Ansolld auf den Herrn werde das schwere Wiltionswerk auch von Erfolg sein. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein zurzeit 49 Mitd. und 53 zahlende Mitglieder, im ganzen 102 Mitglieder zählt. Am Einnahme hat der Verein im vergangenen Jahre 175 Mk. 55 Pf. und an Ausgabe 172 Mk. 87 Pf. gehabt, sodaß ein Restbestand von 2,68 Mk. verblieben ist. Die Rechnung ist vom Vorstande am 29. De-

zember v. Js. geprüft und für richtig befunden. Zum Schluß hielt Herr Superintendent Waubte, der ebenfalls von der Versammlung erschienen war, eine kernige und zu Herzen gehende Ansprache, durch die er den Verein, dem er Glück, Segen und ferneres Gedeihen wünschte, ermahnte, tren und in unberrücktem Glauben an Jesu zu halten und für den Herrn zu arbeiten, dann werde der Herr auch seinen Segen nicht verlagern. Der Herr Superintendent sprach dann den üblichen Segen. Hiermit schloß die öffentliche Versammlung, welche in der fröhlichsten Stimmung der Teilnehmer verlief. In einer anschließenden Vereinsfeier wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden einstimmig wiedergewählt: Dolmetscher S. Streich als erster Vorsitzender und Schriftföher, Johann Radowski als zweiter Vorsitzender und Kassirer, Schuhmachermeister Klenb als Bökherwart, Fr. Trojaner und G. Greger als Beisitzer. Auf dringenden Wunsch des Vorsitzenden wurde die Kaffe sofort dem neugewählten Kassirer übergeben. Die Aufnahmebedingungen des Vereins besagen, daß Aktivmitglieder nur für's ganze Leben aufgenommen werden und jedes männliche Aktivmitglied 20 Pf. Monatsbeitrag zahlen muß. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Weißliche Mitglieder zahlen keine Beiträge. Aktivmitglieder dürfen keinerlei geistige Getränke, selbst nicht das einfache Braubier trinken. Der Verein hat den Beiramen „Mäßigkeits-Verein“, den alle deutschen Blau-Kreuz-Vereine führen, zur Vermeidung etwaiger Mißverständnisse abgelegt und führt von jetzt ab den Namen „Deutscher Blau-Kreuz-Verein“.

— (Urtheil aufhebung vor dem Reichsgericht.) Die Strafkammer beim Amtsgerichte Strasburg, Wpr., hat am 11. Juli wegen Vergehens gegen § 130 Str.-G. den Buchhändler und Buchdruckermeister Kasimir Wojciechowski in Strasburg zu einem Monat und dem Mitangeklagten Stanislaus Bendewicz in Pleschen zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Ingleich ist auf Einziehung des Bildes „Der 3. Mai“ erkannt worden. Im Februar 1891 war in dem Laden des Angellagten W. ein Bild (Lichtdruck) ausgestellt, welches das Schicksal der polnischen Nation und ihre Hoffnungen zum Ausdruck zu bringen bestimmt scheint. Christus hält eine knieende Frau (Polonia), deren linke Hand an einer Kette gefesselt ist, umschlungen und scheint ihr Trost zuzusprechen. Auf dem Bilde sieht man noch einen weißen Hoffnungsanker und ein Buch, welches die polnischen Nationalhelden erkennen läßt. Des weiteren findet man die Jahreszahlen der polnischen Aufstände auf dem Bilde sowie das Datum der polnischen Konstitution (3. Mai 1793). Eine in drei Theile zerfallene Fahne deutet auf die Theilung Polens hin. Das Original des Bildes hat der Angellagte Bendewicz nach einer französischen Photographie (Christus, eine knieende Frau und die Stadt Rom darstellend) im Jahre 1891 von dem Künstler Szmanski anfertigen lassen. Danach hat er 600 Kopien in Lichtdruck herstellen lassen, von denen Wojciechowski zwei bezogen hatte. Die Strafkammer hat nun angenommen, daß das Bild geeignet sei, die Polen zu Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen anzuregen. Bei dem gerichtlichen Schöffengericht wurde der polnische Aufstand und die Polen in den Provinzen unter dem Bilde bei den Deutschen Anstoß erregen und habe auch thatsächlich Anstoß erregt, während bei den Polen durch den Anblick des Bildes einerseits die Hoffnung auf die Wiederherstellung des polnischen Reiches erregt, andererseits das leicht erregbare polnische Nationalbewußtsein angefaßt werde. Der bestehende Gegenstand der Nationalität werde demnach durch das Bild verhäßt und der Vertrieb desselben schließe die Gefahr in sich, daß die Polen zu Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen angereizt würden. Gerade, weil er dies bestrafte, habe schließlich der Angellagte W. das Bild aus seinem Schaufenster entfernt. Mit Rücksicht darauf so heißt im Urtheile, daß das Bild eine schmerzliche Verhöhnung des deutschen Nationalgefühls zum Ausdruck bringt, ist auf eine Freiheitsstrafe erkannt worden. — Die Revision der beiden Angellagten kam am Montag vor dem 2. Strafsenate des Reichsgerichtes in Leipzig zur Verhandlung. Obwohl der Reichsanwalt die Verwerfung des Rechtsmittels beantragte, erkannte der Senat auf Aufhebung des Urtheils und verwies die Sache an das Landgericht Thorn. Zur Begründung wurde ausgeführt: Die Strafkammer hat ohne erforderlichen Nachsicht festgestellt, daß das Bild objektiv geeignet ist, zu Gewaltthätigkeiten anzuregen und deshalb den öffentlichen Frieden gefährdet. Aber das subjektive Verhalten ist nicht genügend festgestellt. Der § 130 erfordert den auf den Erfolg gerichteten Willen verbunden mit dem Bewußtsein, daß durch die Handlung der öffentliche Friede gefährdet werde. Daß die Angellagten diesen Willen gehabt hatten, ist nicht festgestellt, aber es ist auch nicht einmal der Eventualdokus festgestellt. Das Urtheil sagt nur, beide Angellagte seien sich über den Charakter des Bildes klar gewesen und konnten keinen Augenblick darüber im Zweifel sein. Dies genügt nicht zur Feststellung des Dolus. Der Thäter muß nicht nur das Bewußtsein von der Möglichkeit des Eintrittes des Erfolges gehabt haben, sondern er muß, was hier nicht festgestellt ist, den Erfolg in seinem Willen aufgenommen haben. Es kommt nicht darauf an, daß das Bild einen aufreizenden Charakter hat, sondern es mußte festgestellt werden, daß die Angellagten sich bewußt waren, daß durch das Bild zu Gewaltthätigkeiten aufgereizt werde.

— (Dem Militärgerichtsgefängniß) wurde heute Vormittag ein Kanonier vom Infanterie-Regiment Nr. 11, der sich gegen einen Vorgesetzten (Unteroffizier) thätliche Ausschreitungen hat zu schanden kommen lassen, unter starker Bedeckung — ein Unteroffizier und zwei Mann mit schwarzgeladenen Gewehren — zugeführt.

— (Zieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Markte waren angetrieben: 89 Pferde, 140 Küder, 304 Ferkel und 70 Schlachtchweine. Bezahlt wurden für fette Waare 42–43 Mk., für magere Waare 40–41 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Gefundenen) Grundbesitz. 1 Extrageheide zum Infanterie-Seitengewehr, im Postgebäude 1 rothes Portemonnaie mit Inhalt. Im Polizeibriefkasten 1 Schlüssel und ein kleines Portemonnaie. Auf dem Neut. Markt ein Spazierstock. In der Breitenstr. Eisenbahnbeamten-Verdächtigkeits-Duitungsbuch des Maschinenheizers Eduard Berg.

— (Zugelaufen) ein Hund bei Bild Seilger.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden seit Dienstag 13 Personen genommen. In der Sylbesternacht sind Ausschreitungen nicht vorgekommen. Die Polizei gefattete den Straßenlärm, den meist jugendliche Burichen verübten, bis 1 Uhr. Die Verhafteten sind zumtheil Betrunkene und Bettler, die größtentheils am Tage zu ihrer eigenen Sicherheit untergebracht wurden.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Januar früh 2,62 Mtr. über 0. Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,13 Mtr. (gegen 2,22 Mtr. gestern.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Der Kaiser empfing gestern Vormittag nach den Votischastern noch das preussische Staatsministerium.

Berlin, 2. Januar. Der Prinz von Wales hat sich einer „Daily Mail“-Meldung zufolge entschieden, der Einladung des deutschen Kaisers, zum Ordensfest nach Berlin zu kommen, Folge zu leisten. — Nach einer Kentermeldung hat der König von England den Prinzen von Wales beauftragt, sich zur Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers nach Berlin zu begeben.

Berlin, 2. Januar. Blättermeldungen zufolge schoß in der Sylbesternacht ein Uhrmacher auf sich, seine Frau und seine drei Söhne, von denen der älteste schwer verletzt und die übrigen getödtet wurden.

Berlin, 2. Januar. In der Sylbesternacht wurden 258 Personen festgenommen, gegen 230 im Vorjahre, davon 184 wegen Verübung groben Unfalls.

Paris, 1. Januar. Bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Korps hielt der Nuntius Lorenzelli eine Ansprache an Loubet, worin er die Anerkennung von Frankreichs Politik bei der Lösung der internationalen Fragen ansprach. Präsident Loubet dankte für die Wünsche, sowie für die ausgesprochenen Gefinnungen und Versicherungen, daß Frankreichs Bemühungen richtig gewürdigt werden. Der Jahreswechsel treffe eine Lage an, wobei mehr als je der Einklang der Mächte und bezüglich einiger derselben Engerhebung ihrer Bündnisse und Bekräftigung ihrer Freundschaft zu Tage trete. Möge 1902 die Fortentwicklung dieser Aera des Einvernehmens sehen.

Paris, 1. Januar. Loubet dankte in der Antwortrede dem Paare für die Wünsche, die sie für Frankreich und die Verbündeten Rußlands gegen Frankreich werde freudig den dauernden Eindruck erfahren, den der letzte Besuch des Paars bei dem Paare hinterlassen habe.

London, 1. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking vom 31. Dezember gemeldet, wie man daselbst wisse, seien Tzungtshiang und Prinz Tuan in der Präferenz von Minghiatu zurückgeblieben, aufstakt nach Tarkestan abzureisen, wohin sie seinerzeit verbannt worden sind. Die kürzlich in der dortigen Gegend geschehene Ermordung eines ausländischen Missionars und chinesischer Christen werde allgemein mit ihrer Anwesenheit in Zusammenhang gebracht.

London, 1. Januar. Dem „Standard“ wird aus Pretoria vom 31. Dezember gemeldet: 200 Buren machten einen Einfall in Swaziland und griffen Zintanini Kraal, die Residenz der Swazi-Königin, an. Die Eingeborenen leisteten nur wenig Widerstand; es wurden viele von ihnen getödtet.

London, 2. Januar. Berichten aus Swasiland zufolge ist es den Buren nicht gelungen, in die Residenz der Königin einzudringen, es scheint, daß die Swasis entschlossen sind, Grenzverletzungen zu verhindern, und daß die betreffende Streitmacht die Bewegungen der Buren überwachte. Einzelne Späher der Swasis, die mit den Buren in ein Gefecht verwickelt wurden, sind gefallen.

Durban, 1. Januar. Es wird berichtet, daß am 28. Dezember bei Kaunguel und Bothaspaß mit den Buren Gefechte stattgefunden haben. Der Feind wurde zurückgetrieben; der Verlust der Engländer betrug drei Verwundete. Feiner wird mitgetheilt, daß Botha am 29. Dezember verücht habe, an Dewet Verstärkungen abzuschicken; der Versuch jedoch, einen Durchgang durch die Blockhauslinie in der Nähe von Standerton zu erzwingen, sei mißlungen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 2. Jan. 131. Dez.

Teud. Fondsbröse:	—	216-05	216-10
Rußische Banknoten v. Kassa	—	215-80	215-80
Warschau 8 Tage.	—	85-35	85-30
Oesterreichische Banknoten	—	90-75	90-40
Preussische Konsols 3%.	—	101-25	101-10
Preussische Konsols 3 1/2%.	—	101-05	100-90
Deutsche Reichsanleihe 3%.	—	90-80	90-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%.	—	100-25	100-90
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	—	87-25	87-50
Westpr. Pfandbr. 3%.	—	96-50	96-50
Posener Pfandbr. 3%.	—	98-10	98-00
4%.	—	102-40	102-60
Polnische Pfandbr. 4 1/2%.	—	97-60	98-00
Fikt. 1% Anleihe C.	—	26-85	26-75
Italienische Rente 4%.	—	100-00	100-20
Annan. Rente v. 1894 4%.	—	80-00	80-00
Diston. Kommandit-Nutheile	—	180-60	179-90
Gr. Berliner-Strassen-Vkt.	—	191-50	190-50
Carbener Bergw.-Aktien	—	158-00	157-90
Laurahütte-Aktien	—	187-20	185-50
Nordb. Kreditbank-Aktien	—	—	106-50
Thornor Stadtanleihe 3 1/2%.	—	88 1/2	88 1/2
Weizen-Loto in Newy-Mark.	—	30-90	30-70
Spiritus 70er loto	—	171-50	—
Weizen Mai	—	171-50	172-00
— Juli	—	171-50	—
— August	—	—	—
Roggen Mai	—	147-00	—
— Juli	—	—	147-75
— August	—	—	—
Baut-Distont 4 vGt., Sandbarbzinsfuß 5 vGt.	—	—	—
Privat-Distont 2% vGt., London, Distont 4 vGt.	—	—	—

Berlin, 2. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 30,90 Mtr. Umsatz 60,000 Liter, 50er loto —, Mtr. Umsatz — Liter.

Königsberg, 2. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 96 russische Waaggons.

Mühlen-Preislist in Bromberg. Preiss-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 19./12. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1.	15,40	15,40
Weizengries Nr. 2.	14,40	14,40
Kaiserauszugmehl.	15,60	15,60
Weizenmehl 000.	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band.	13,40	13,40
Weizenmehl 00 gelb Band.	13,20	13,20
Weizenmehl 0.	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl.	5,-	5,-
Weizen-Kleie.	5,-	5,-
Roggenmehl 0.	12,60	12,40
Roggenmehl 0/1.	11,80	11,60
Roggenmehl 1.	11,20	11,-
Roggenmehl 1/2.	8,40	8,20
Roggen-Kleie.	9,80	9,80
Roggen-Schrot.	9,80	9,40
Roggen-Kleie.	5,20	5,20
Gersten-Grappe Nr. 1.	13,20	13,20
Gersten-Grappe Nr. 2.	11,70	11,70
Gersten-Grappe Nr. 3.	10,70	10,70
Gersten-Grappe Nr. 4.	9,70	9,70
Gersten-Grappe Nr. 5.	9,20	9,20
Gersten-Grappe Nr. 6.	8,70	8,70
Gersten-Grappe grobe.	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1.	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2.	9,-	9,-
Gersten-Grütze Nr. 3.	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl.	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl.	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries.	16,50	16,50
Buchweizengrieße 1.	15,50	15,50
Buchweizengrieße 1/2.	15,-	15,-

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 2. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 1. mittags bis 2. mittags höchste Temperatur + 8 Grad Cel., niedrigste + - 5 Grad Celcius.



Nur 1 Postkarte

kostet es, wenn Sie die neuesten Muster in Anzug- und Paletotstoffen von dem Tuchverandthause Gustav Wücht in Bromberg erhalten wollen. Sie können dann Ihre Auswahl in Ruhe treffen, kein Verkäufer veranlaßt Sie zur vor-schnellen Entscheidung und immer werden Sie das finden, was Sie suchen.

Seidenstoffe
an 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co BERLIN SW. 10
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld.

Seidenstoffe, Samt, Velvets
tanzt jede Dame am besten und billigsten direkt von
von Elton & Keussen, Crefeld.
Das große Musterfortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

3. Januar: Sonn.-Aufgang 8.09 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.02 Uhr.
Mond.-Aufgang 2. — Uhr.
Mond.-Unterg. 12.03 Uhr.

Fahrplan.
Abfahrt von Thorn.
Gulmsse 12:10 44 12:15 51:06
Schmölln 11:10 31 2:02 1:37:19 1:19
Inowrazl 1:36 11 47:12 1:28 1:13 1:14
Alexandr. 1:09 6:32 11 46:18 — —
Bromberg 1:18 7:18 11 46:20 25 47:05 11:00
Ankunft in Thorn.
Bromberg 6:30 10:25 1:38 5:20 3:21 12:17 11:04
Alexandr. 4:27 9:47 5:07 10:08 — —
Inowrazl 5:30 9:58 1:40 4:02 6:46 10:48
Schmölln 5:00 9:26 11 22:13 4 5:26 10:24
Gulmsse 7:51 11:30 3:08 5:06 10:12 — —
Giltig vom 1. Oktbr. 1901.
Thornor Presse



Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach mehrwöchigem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Königl. Lazareth-Oberinspektor a. D., Rechnungsrath

Matthias Hupperz

Ritter v. p. im fast vollendeten 68. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an Thorn den 1. Januar 1902 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße 9, aus nach dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Nachruf.

Am 1. Januar 1902 verstarb hier selbst im 68. Lebensjahre der Lazareth-Oberinspektor a. D., Ritter mehrerer Orden,

Herr Rechnungsrath

Hupperz.

Dem Verstorbenen, welcher 12 Jahre am hiesigen Garnisonlazareth thätig war, werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 2. Januar 1902.

Die Oberbeamten des Garnisonlazareths Thorn.



Gestern Abend entriß uns der Tod plötzlich nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Emilie Kallinowsky

im 71. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an Thorn den 2. Januar 1902

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes statt.

Bekanntmachung.

Die vor zwei Jahren mit gutem Erfolge hier eingerichtete Schifferschule wird für diesen Winter am Dienstag den 7. Januar 1902, abends 6 Uhr, in der 2. Gemeindeschule (Baderstraße) hier selbst wieder eröffnet werden.

Der Unterricht wird, wie früher, an den Wochentagen nachmittags von 6 bis 8 Uhr ertheilt werden, und, wie bisher, Rechnen, Handelslehre, deutsche Sprache, Geographie, Schiffbau, Geßelslehre, Schiff- und Seemannsdienst, sowie Maschinenlehre umfassen.

Anmeldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffsmännern werden von den Herren Hofenmeister Klitz und Uferaufseher Wollboldt entgegengenommen. Thorn den 17. Dezember 1901. Der Magistrat.

Aufseher

für unsere Gespanne wird zu sofortigem Antritt gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber wollen sich melden auf dem Komptoir der Leibitzcher Mühle, Sobersstraße 19.

Bekanntmachung.

Die städtische „Öffentliche Lesehalle“ ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann geöffnet: jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergehos des neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerstenstraße.

Dieselbe angelegentlich empfohlen, steht in Verbindung mit der städtischen Volksbibliothek daselbst. Bücher-Wechsel: Sonntag Vormittag von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr, Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr. Zweiganstalten der Volksbibliothek: a) in der Bronberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr, b) in der Culmer Vorstadt im Kinder-Bewahr-Bereins-Hause, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder. Abonnementpreis für Bücherleiße 50 Pfennig vierteljährlich. Thorn den 26. November 1901. Der Magistrat.

Sonnabend den 4. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Postboten Otto Albracht in Blotterie: 1 Sopha mit Plüschbezug, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 1 Teppich, 1 Sophatisch, 1 Küchenspind, 1 Fahrrad u. s. w. zwangsweise, meistbietend versteigern. Thorn den 2. Januar 1902. Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf!

In Forst Colmansfeld bei Schönsee werden täglich durch Förster Dessau: Kiefern, Birken, Eichen, Nüstern, Kloben I. u. II. Kl., Stubben und Strauch, sowie Birken- und Nüstern-halbhölzer u. Leiterbäume zu ermäßigten Preisen verkauft. L. Gasiorowski, Thorn.

Konz. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen mit Kindergarten. Anmeldungen nehme stets entgegen. E. Zimmernann geb. Ernesti, Brauerstraße 1.

Gute Zahnpraxis

ist günstig abzutreten, eventl. würde solche auch als Nebenpraxis gut zu übernehmen sein. Offerten mit 100 A an die Geschäftsst. d. „Thorn. Presse“. Junger Mann, Mitte 20 er, bißg. Reisend, f. Ausland gewes., sucht zwecks Uebernahme des väterl. Grundstücks (i. 3500 Mk. Miethen) u. Geschäftseinericht., in Garnison Restpr. mit 30 000 Einw., vorzüglich geleg., Lebensgefährlin. Ev. Dam., b. 28 Jahr (v. Lande bezorg.) mit 17-18 000 Mk. Vermög., belieh. Abr., w. mögl. mit Bild u. A. S. 102 a. b. Geschäftsst. d. Btg. zu senden. Strengste Distr. zugesichert.

Eine Anwärterin für den ganzen Tag kann sich melden Gerberstraße 25, II. Tr.

Anwärterin sofort verlangt Gerstenstraße 6, I. rechts.

Anwärterin gesucht Gerberstraße 25, I. Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, Sobersstraße 9, zu vermieten.

Voranzeige!

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein diesjähriger, großer

Jahres-Ausverkauf

zu ganz außergewöhnlich, billigen Preisen am

Montag den 6. Januar 1902

beginnt.

HEDWIG STRELLNAUER

Inh.: Julius Leyser,

Spezial-Wäsche-Geschäft.

Thorner Honigkuchen.

Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten Thorner Honigkuchen sich sehr bald die Gunst des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere

Honigkuchen durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Größe andere Fabrikate überreffen. Wir zweifeln nicht, daß jeder, der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft denselben den Vorzug geben wird.

Preisverzeichnis gratis und franko. Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle“. Alber & Schultz, Thorn.

Verkaufsstellen in Thorn: bei den Herren A. Wiess, Elisabethstraße, M. Rausch, Gerechteste, P. Bogdon, Neustadt. Markt, Kurovski, Neustadt. Markt, Grabowski, Neustadt. Markt, Ryszowski, Coppersnitsstraße, Wädernmeister Sakris, Gerechteste, A. Kuss, Schillerstraße, Carl Schütz, Strobandstraße, Otto Trenkel, Wellenstraße, Lipinski, Wellenstraße, E. Weber, Wellenstraße, sowie in unseren Filialen, Neustadt. Markt 14 und Schuhmacherstr. 24.

Emmericher Kaffeebrenner

sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt. Emmericher Kugelkaffeebrenner für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, überall beliebt; stetig wachsende Nachfrage! Neueste Konstruktionen: Patent-Schnellröster mit Exhauster, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend. Vortheilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb. Ueber 45 000 Stück geliefert. Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/6, 1/4, 1/2, 1-40 kg. Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw. Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Dachpfannen.

Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselabfuhrstation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams, Thorn, Leibitzstraße 38.

Voss'sches Vogel-futter mit der „Schwalbe“ für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach präparirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das beste und älteste Futter in verpackten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Thorn bei Paul Weber, Culmerstr. 1.

Illustrirte Preislisten über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis Gustav Voss, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Der Diebreiz eines schönen Gesichtes wird durch Sommerprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie Lana-Seife

von Hahn & Haselbach, Dresden, für blendend-weißen Teint, a Stück 50 Pf. bei A. Koczwara, Drogerie.

4 fette Schweine stehen zum Verkauf bei A. Wandel, Moder, Sandstraße 3.

Redl. möbl. Zimm., u. a. o. Fernb. bill. z. verm. Windstr. 5, III.

Der Diebreiz eines schönen Gesichtes wird durch Sommerprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie Lana-Seife von Hahn & Haselbach, Dresden, für blendend-weißen Teint, a Stück 50 Pf. bei A. Koczwara, Drogerie.

Landwehr-Berein.

Zur Beerdigung des Kameraden Hofenmeister Spickert tritt der Verein Freitag den 3. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, am Nonnen-thor an.

Der Vorstand. Balkonwohnung, 4 Zimmer, I. Etage, vom 1. April zu vermieten Gerberstraße 18.

Bronnberg. Vorst., Schulstr. 20, hochpt., 3 Wohnng., 6 Zimmer, Zubehör, Garten, vom 1. 4. 1902 zu vermieten.

Singerverein. Heute, Donnerstag, 8 Uhr: Gesangsprobe.

Turn-Berein.

Sonnabend den 4. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet bei Nicolai die Jahres-Versammlung, verbunden mit Weihnachtsfeier in herkömmlicher Weise statt. (Etwas mitbringen.) Der Vorstand.

Uniformen u. Zivilbekleidung

von Reimann, Gerechteste 16, bei Herrn Murzynski. Prämiirt: Berlin, Dresden.



Reiche Heirath vermittelt Frau Krämer, Leipzig. Brüderstr. 6. Ankunft geg. 30 Pf.

Wohnung gesucht v. 3 Zimm. u. Zubeh., fogleich. Anerb. unter W. K. d. d. Geschäftsst. d. Btg.

Zu vermieten zwei möblierte Zimmer, part. gelegen, per 1. April, Preis Mk. 30 monatlich. Zu erfragen Brückenstr. 8, I. Etg.

Gartenwohnung nebst Veranda ist Moder, Wischelnstraße 7, zu vermieten.

Eine Wohnung, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Kabinet, Küche, Wäschentammer und Zubehör, für 580 Mk. vom 1. April 1902 zu verm. A. Burdacki, Coppersnitsstr. 21.

Eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör ist Altstadt. Markt 20, III, für Mk. 750, inkl. Wasserl. per 1. 4. 1902 zu vermieten. Laura Bauler.

Wohnung, 4 Zimm. u. Zub., I. Tr., 1. April z. v. Garten u. Hofstr. Ecke 48. 3. etr. b. Wirth dah.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermieten Konduktstr. 40. Zu erfr. b. Peter, Friedrichstr. 10/12.

Bronn. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etage, 5 Zimm., Zubehör, Garten, verkehrsgünstig fogleich zu vermieten.

2 eleg. möbl. Vorderzimmer, mit oder ohne Durchgang zu Klavierbeimung, zu verm. Schillerstr. 8, II.

Zu vermieten per 1. April eine 3 Parterrewohnung, 3 Zimmer und Küche, Markt 360. Zu erfragen Brückenstraße 8.

Derjenige Herr Offizier, welcher am 31. 12. 01 die möbl. Wohn. Gerechteste 30, II besichtigte, wird gebeten, nochmals dahin zurückzutommen.

Entlaufen junge Airc dale Terrierhündin, schwarz mit gelben Abzeichen u. granem Kopf. Vor Anlauf wird gewarnt. Wiederbringer Belohnung. Oberleutnant von Volkman, Thorn, Fischerstr. 57.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	2	3	4	5	6	7
	—	8	9	10	11	12	13
	—	14	15	16	17	18	19
	—	20	21	22	23	24	25
März	—	2	3	4	5	6	7
	—	8	9	10	11	12	13
	—	14	15	16	17	18	19
	—	20	21	22	23	24	25
	—	26	27	28	29	30	31

Beilage zu Nr. 2 der „Thorner Presse“

Freitag den 3. Januar 1902.

Zum deutsch-venezolanischen Konflikt.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In Caracas dauern die Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger und dem Präsidenten der Republik Venezuela Castro fort. Eine Veränderung im Stande dieser Angelegenheit war bis Dienstag Mittag nicht eingetreten. An wohlunterrichteter Stelle wurde hervorgehoben, daß auch keine Verschlimmerung dieser Situation erfolgt ist.

Die Meldungen der Blätter über die Entsendung des kleinen Kreuzers „Gazelle“ nach Westindien und den venezolanischen Gewässern eilen den Tatsachen voran. Das Schiff ist allerdings für diesen Zweck in Aussicht genommen. Ein Zeitpunkt der Ausreise läßt sich indes heute noch nicht angeben. Für die Verstärkung unserer See-Flotte in den venezolanischen Gewässern kam auch der kleine Kreuzer „Thetis“ in Frage, der sich auf der Ausreise nach Ostafrika befindet. Der Kreuzer wird nächster Tage in Colombo erwartet. Inzwischen werden im Januar fünf Schiffe in Westindien sein.

Das Berliner Bureau der „Newyorker Staats-Ztg.“ teilt mit, daß ihm Dienstag Morgen folgende Kabeldepesche aus Newyork zugegangen ist: Die gesamte Newyorker Presse verdammt einmütig die von den „Newyork Times“ veröffentlichte gänzlich erkundete Meldung, daß in den obersten Militär- und Marinekreisen Washingtons der Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten als unvermeidlich bezeichnet worden sei. Selbst eine Reihe von Blättern, welche sich sonst nicht gerade durch besondere Vorliebe für Deutschland auszeichnen, drückt ihre schärfste Mißbilligung über das gewissenlose, frivole Treiben gewisser Korrespondenten aus. Dem „Kolumbian“ wird aus London — zunächst allerdings unverbürgt — telegraphisch: Nach einer Depesche aus Washington teilt der deutsche Botschafter v. Solleben dem Staatssekretär Hoh amlich mit, Deutschland beschuldigt ein Geschwader nach den venezolanischen Häfen zu senden, Marinekolonnen dort zu landen, Zollämter zu besetzen und sie zu halten, bis 2 Millionen Dollars Reueinen für die Schuld venezolanischer Unterthanen an deutsche Reichsangehörige angekommen seien. v. Solleben fügte hinzu, Deutschland werde unter keinen Umständen versuchen, irgend welches Gebiet außer den Zollhäfen zu besetzen. Das Staatsdepartement ist durch diese Erklärung befriedigt.

Der „Londoner“ Daily Telegraph“ erhebt Einwände gegen die böswilligen Übertreibungen, welche im Hinblick auf das Verhalten von Venezuela und Deutschland in der Presse vorgebracht werden und sagt, zweifellos habe Deutschland wohlberichtigten Grund zur Beschwerde. Deutschland handelte mit rechtmäßiger Geduld in fraglos gutem Glauben. Keine andere Macht hätte in besserer Weise vorgehen können. — Dem „Times“ wird aus Washington telegraphisch: Der deutsch-venezolanische Streit erregt hier nicht die geringste Unruhe. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird in keiner Weise in Deutschland intervenieren. Präsident Roosevelt beurteilt die augenblicklich von einigen Blättern betriebene Sensationsmacherei.

Zu dem Konflikt Deutschlands mit Venezuela sind noch folgende Angaben über die deutsche Venezuela-Eisenbahn von Interesse: Diese Eisenbahn ist der Hauptstreitgegenstand zwischen Deutschland und Venezuela. An der Schlichtung dieses Konflikts ist von den großen deutschen Banken in erster Reihe die Diskonto-Gesellschaft in Berlin interessiert als Besitzerin eines erheblichen Teils des Aktienkapitals der großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft, die sie vor einer längeren Reihe von

Jahren in Gemeinschaft mit der Norddeutschen Bank in Hamburg ins Leben gerufen hatte. Die große heute noch das Interesse der Diskonto-Gesellschaft an dem Unternehmen ist, darüber enthalten die Geschäftsberichte keine ziffermäßigen Angaben. Seit Jahren haben, wie die „V. N.“ schreiben, bedeutende Abschreibungen auf das Engagement stattgefunden, so daß die Diskonto-Gesellschaft in einem ihrer letzten Geschäftsberichte erklären konnte, daß dasselbe nunmehr so niedrig zu Buche stehe, daß weitere Abschreibungen nicht mehr erforderlich seien. Die große Venezuela-Eisenbahn, welche die beiden Hauptstädte des Landes, Caracas mit nahezu 100 000 Einwohnern und Valencia mit mehr als 50 000 Einwohnern, verbindet und zwischen diesen beiden Städten ein reiches Produktionsgebiet durchschneidet, schien eine günstige Grundlage für den Erfolg zu bieten, und sie würde vielleicht auch längst im Stande gewesen sein, das aufgewendete Kapital normal zu verzinsen, wenn nicht die Revolutionen, von denen Venezuela fortgesetzt heimgesucht wird, Handel und Verkehr im Lande fast Jahr für Jahr empfindlich beeinträchtigt hätten, so daß die Regierung nicht in der Lage war, die finanzielle Ordnung herzustellen und ihre Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber zu erfüllen. Inzwischen haben sich die Betriebsergebnisse der großen Venezuela-Eisenbahn mit der Zeit derart gebessert, daß dieselbe bereits in der Lage war, mäßige Dividenden zu verteilen. Diese Besserung hat bis in die neueste Zeit angehalten, die Regierung hat aber infolge der Fortdauer der revolutionären Zustände im vergangenen Jahre ihre Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber noch immer nicht erfüllt. Bis zum Anfang dieses Jahres waren nur die fälligen Forderungen der Eisenbahngesellschaft bis zum 30. Juni 1898 getilgt. Die Venezuela-Eisenbahn ist im wesentlichen mit deutschem Gelde und von deutschen Ingenieuren, auch mit deutschem Material gebaut, und ihre Verwaltung befindet sich in deutschen Händen. Dem „V. N.“ wird aus Zürich folgende Beschreibung geschrieben: „Wie zurzeit früherer Wirren, hat die venezolanische Regierung auch diesmal die Bahn für Truppentransporte in Anspruch genommen. Die Bahn hätte sich auch für diese Transporte benutzen lassen, wenn die Regierung wenigstens eine Zahlungsverpflichtung für diese Transporte anerkannt hätte. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit weigerte sich aber die Regierung, eine solche Verpflichtung für die neuen Transporte überhaupt einzugehen. Nebenbei sei bemerkt, daß die Regierung der Bahn aus früheren Jahren noch etwa 700 000 Mark aus solchen Transporten schuldig ist.“ Ueberdies wollte die Regierung keine Entschädigungsansprüche für Zerstörungen anerkennen, die der Bahn im Verlaufe der jetzigen Revolution dadurch entstanden sind, daß die Regierungstruppen einen Zug mit bewaffneten Insurgenten zum Entgleisen brachten. Aus diesen Gründen weigerten sich die Direktoren der Bahn, Truppen zu befördern, worauf die Regierung den Verkehr auf der Bahn einstellen ließ.“

Der Krieg in Südafrika.

Ein Telegramm Kitcheners aus Johannesburg besagt, daß nach den Berichten der verschiedenen britischen Kolonnen in der Woche seit dem 23. Dezember 35 Büren gefallen, 5 verwundet, 237 zu Gefangenen gemacht sind und 51 sich ergeben haben. In diese Zahlen sind die Verluste Dewets bei den Angriffen auf die Lager Dartnells und Firmans nicht eingeschlossen. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle sollen von Dewets 30 gefallen und 50 verwundet sein. Dewets Truppen stehen noch im Laagerberg und südlich davon. Kleinere Kommandos befinden sich in der Nachbarschaft von

Häuser beengt wurde. Hier half man sich mit radikalen Mitteln. Die Privathäuser wurden erworben und zunächst einmal niedergehauen. Beim Bahnhof ging das Mittel nicht gut an, und so wurde denn der Theil des Gebäudes, an welchem die Untergrundbahn entlang geführt werden mußte, durch kräftige Träger unterfangen. Die Träger wurden auf Schraubenpressen gestellt und nachdem das Gebäude so abgefangen worden war, konnte man seine Fundamente von oben nach unten weiter ausbauen und verstärken und neben der Hausfront den Bahntunnel bauen. Derselbe wurde oben durch besonders starke Träger geschlossen, und alsdann mauerte man auf dem fertigen Tunnel ungefähr in seiner halben Breite die früher abgerissenen Häuser wieder auf.

Allgemein wurde die Untergrundbahn in offener Baugrube ausgeführt. Zur Zeit der Bauausführung trug sich aber die Stadt Berlin selbst mit dem Plan, ein städtisches Untergrundbahnnetz zu bauen und so mußte der Endbahnhof am Potsdamer Platz so tief gelegt werden, daß später eventuell ein städtischer Untergrundbahnhof noch darüber Platz hätte, ohne aus der Erde herauszukommen. Unter solchen Umständen konnte man das letzte Stück der Bahn nicht mehr in offener Baugrube herstellen, sondern mußte zur pneumatischen Gründung greifen. Es wurde ein großer, oben geschlossener Eisenkasten von der Größe des ganzen zu erbauenden Bahnhofes allmählich versenkt. In seinem Inneren schaukelten Arbeiter das Erdreich fort, so daß der Kasten immer tiefer sank. Druckpumpen hielten im Kasten einen Luftdruck von zwei und mehr Atmosphären aufrecht, so daß die Arbeiter, obwohl tief unter dem Grundwasserspiegel, sich im Trocknen vollzogen.

Reib. Spens und Blumer operieren in der Gegend von Amersfoort. Am 28. Dezember trieben sie einen Teil des Kommandos Brig über die Eisenbahn nach Siden. Spens machte 24 Gefangene, Blumer 3. Bruce Hamilton fiel am 23. Stück von Ermelo auf Grobelaars Kommando. Der Feind entkam im Nebel unter Zurücklassung von 4 Toten und 11 Gefangenen. Mackenzie hat im Norden 17 Büren gefangen genommen und French berichtet, daß er weiter befriedigende Fortschritte macht.

Provinzialnachrichten.

Mosenberg, 31. Dezember. (Selbstmord.) Heute Nacht erhängte sich der fast 70 Jahre alte erblindete Korbmacher Kleinfeldt hier selbst. Vor 1 1/2 Jahren starb seine Ehefrau und der hilflose K. mußte bei fremden Leuten untergebracht werden. Er erwarb seinen kärglichen Unterhalt durch seiner Hände Arbeit. Die Verzweiflung über sein trauriges Geschick war wohl das Motiv zu der unglücklichen Tat.

Kamin Westpr., 27. Dezember. (Ein falsches Einmarkstück) wurde heute am hiesigen Postamt angehalten. Das Falschstück trägt die Jahreszahl 1875.

Dt. Krone 30. Dezember. (Ein wackerer Knabe) ist der zwölfjährige Schüler Joachim v. Wint, der durch seine Geistesgegenwart zwei seiner Kameraden vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Alle drei brachen am zweiten Weihnachtstage auf dem Eise hinter der Garmischen Wadankfurt ein, an einer Stelle, wo der Stabfehl etwa die Tiefe von 15 Metern hat. Der kleine v. Wint war der einzige, der schwimmen konnte, er half sich denn auch sehr bald aus dem Wasser auf die schwache Eisdicke, legte sich flach auf dieselbe und zog dann zuerst den Wapke hinauf und mit ihm den Kruske, der dessen Weine unklammert hielt. So haben durch die Treue des braven Knaben und seine Besonnenheit alle drei den Unfall glücklich überstanden. Hoffentlich hat das kalte Bad keine nachteiligen Folgen für ihre Gesundheit hinterlassen.

Flatow, 30. Dezember. (Interessante Beiträge aus dem Tierleben) sind aus Köllin zu berichten. Dort hat ein Hund eine Kage gefangen und großgezogen, während ein anderer Hund drei Ferkel nährte und zu vortrefflichem Gebeihen brachte.

Elbing, 30. Dezember. (Den Titel „Stadtkältester“) haben unsere städtischen Körperschaften dem Herrn Stadtrat Hünzler, der jetzt 30 Jahre dem Magistrat angehört, für seine großen Verdienste um die Stadt verliehen. Eine Deputation überreichte dem verdienten Manne gestern die betreffenden Urkunde in seiner Wohnung.

Danzig, 31. Dezember. (Die Kampagne der weltberühmten Zuckerrüben) schreibt die „Elb-Ztg.“ in diesem Winter meistens länger als in den Vorjahren. Während dieselbe sich in den früheren Jahren meistens auf durchschnittlich drei Monate erstreckte, schließt die Zuckerrübenkampagne unserer Umgegend ihre Kampagne diesmal durchschnittlich vier Wochen später. Es hat das seinen Grund darin, daß infolge Auswinterung des Getreides im Frühjahr die Landwirthe gezwungen waren, Zuckerrüben in größerer Menge als bisher anzubauen, um dadurch den entstandenen Verlust möglichst auszugleichen. Ist hierdurch

zum wohl ein großes Rübenquantum erzielt, so läßt dasselbe doch viel an Zuckergehalt zu wünschen. Für die nächste Zukunft unserer Zuckerindustrie sieht es überhaut nicht gerade günstig aus. Den geringen Zuckerpreisen stehen hohe Löhne und hohe Rübenpreise — 1 Mk. und mehr der Zentner — gegenüber. Die Fabriken werden bei jedem Zentner Zucker 1 Mk. und mehr zusetzen müssen und manche Fabriken dürften für diesen Betrieb 100 000 Mk. Verlust zu verzeichnen haben, der aus dem Reservefonds der früheren fetten Jahre zu decken ist. Die Aussicht auf Dividenden und Bonitäten-Lohnemte ist gering. Wie wir ferner hören, sollen mehrere Fabriken gezwungen sein, die Rübenpreise von 1 Mk. pro Zentner auf 70 bis 75 Pfennig herabzusetzen. Die Landwirthe erklären, bei diesen Preisen nicht bestehen zu können und dann lieber Getreide bauen zu wollen. Unter den ungünstigen Verhältnissen in der Zuckerindustrie leiden auch die Stadtverwaltungen, in deren Bezirk Zuckerrüben befesten. Dieselben haben infolge der schlechten Ergebnisse der Fabriken einen großen Steuerausfall zu erwarten, mit dem gerechnet werden muß. Bei den hohen Dividenden zählt die Zuckerfabrik einen schönen Betrag zur Steuerkasse.

Frauenburg, 1. Januar. (Das 50jährige Priesterjubiläum) wird im Jahre 1902 von folgenden ermländischen Geistlichen gefeiert werden: Barren Doenitz-Frankenburg, Barren Hoppe-Varendt und Veniziat Schulz-Bischhoffstein.

Milchene, 30. Dezember. (Im Schnee begraben) fand man den Besitzer B. ans Dirwehlen, der seit ungefähr acht Tagen verschwunden war. Er hatte, wie die „Dartungische Ztg.“ meldet, einen Geschäftsgang nach hier unternommen und mußte abends bei dem dichten Schneefest über dem Wege abgetommen sein und sich verirrt haben. Wahrscheinlich haben ihn dann seine Kräfte verlassen, da er nicht mehr der Finsternis war, und im Schloß hat ihn dann der Schnee in seine weiche Decke eingestülpt, aber freilich der Frost hat ihn getötet. Die Stiefelspitzen, die aus der Schneedecke hervorragten, haben die Auffindung seiner Leiche bewirkt.

Bromberg, 27. Dezember. (Selbstmord.) Gestern Abend hat hier eine Frau namens Matthes in einem Anfall von Geisteskrankung ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Posen, 29. Dezember. (Eine interessante Rechtsfrage) beschäftigt kürzlich das hiesige Oberlandesgericht. Ein Angeklagter war vom Schöffengericht wegen Verleitung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Berufung hob die Strafkammer das Urteil auf und erkannte nur auf 100 Mk. Geldstrafe oder für je 5 Mk. eine einjährige Gefängnisstrafe. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft zugunsten des Angeklagten Revision wegen Verletzung des § 372 der Strafprozeßordnung ein. Das Oberlandesgericht hielt die Revision für begründet. Die Freiheitsstrafe, die nach dem Urteil des Berufungsgerichts an die Stelle der nicht beizutreibenden Geldstrafe treten soll, betrage 20 Tage Gefängnis, sei also höher, als die in erster Instanz verhängte Strafe, die nur auf 14 Tage Gefängnis bemessen ist. Der Angeklagte würde somit, falls er zur Bezahlung der Geldstrafe außer Stande sei, infolge seiner Berufung eine höhere Freiheitsstrafe zu erleiden haben, als dies der Fall gewesen wäre, wenn er ein Rechtsmittel nicht eingelegt hätte. Hierin liegt eine dem Grundsatz des § 372 der Strafprozeßordnung zuwiderlaufende Abänderung des ersten Urteils zum Nachteil des Angeklagten. Das Urteil wurde aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen.

Muldenbildung erklärlich. Selbstverständlich strömt aber das Grundwasser von allen Seiten dem tiefsten Punkte zu, und hier lag eine große Gefahr. War in der Nähe Schwemmland vorhanden, so mußte man befürchten, daß derselbe mit in Bewegung kam und die darauf stehenden Häuser zu Brüche gingen. Das wäre bereits bei Miethshäusern unangenehm gewesen. Die Bahn fürchte aber auch in allernächster Nähe an der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche vorbei, und hier, wo der Baugrund durch den starken Fundamentdruck der hohen Thürme bereits sehr beansprucht war, hätte schwimmendes Gebirge zu Katastrophen führen können. Die bauausführende Firma mußte daher, bevor sie die Grundwasserentfernung in der Nähe der Kirche vornehmen durfte, eine Reihe von Rohrburmen um die Kirche herum niederreiben, um so ganz sichere Gewißheit über die Beschaffenheit des Baugrundes zu erhalten.

Unter solchen Umständen wird man verstehen, was in Kostenaufschlägen in größeren Unternehmungen der oft recht bedeutende Posten „für Unvorhergesehenes“ zu befragen hat. Außerdem hatte die Untergrundbahn natürlich einen beständigen Kleinkrieg mit Gas- und Wasserleitungen, Abwasserleitungen, Kabeln und dergl. unterirdischem Getöse zu führen. Sie fand den Platz unter der Erde schon sehr reichlich besetzt, und es wurden, um überhaupt Platz für den Bahntrakt zu schaffen, vielfach Verlegungsarbeiten notwendig, für deren Kosten man bereits einen Hochbahn-Quadrat hätte herstellen können.

Das sind so ungefähr die Spähne, welche beim Bau der Hochbahn fielen und die Baugesumme nicht unerheblich vergrößerten —.

Aus der Welt der Technik.

(Nachdem verboten.)

Ein altes Wort sagt: „Wo man sät, da fallen Spähne“. Eine Wahrheit, die an der Berliner Hochbahn treffend bewiesen wird. Bei der Projektierung dieser Linie wurde wohl vorausgesehen, daß das eine oder andere Gebäude aus dem Wege geräumt werden mußte. In der Praxis hat sich nun eine solche Fülle interessanter, durch den Bau bedingter Nebenarbeiten ergeben, daß eine Zusammenstellung wohl einmal am Platz scheint.

Häuser, welche der Bahn im Wege standen, erging es im allgemeinen recht schlecht. Sie wurden nicht einfach abgerissen, sondern geschliffen, so daß die Bahn jetzt wie durch einen Tunnel mitten durch die betreffenden Häuser hindurch fährt. Beispiel dafür bietet das Haus an der Lutherkirche, durch welches die Bahn die Straße verläßt und auf das Gelände der Potsdamer bzw. Anhalter Bahn übergeht und weiter das Haus in der Trebbinerstraße, durch welches sie von dem Bahngelände wieder auf die offene Straße tritt. Die Häuser, mit denen so verfahren wurde, haben die Operation gut bestanden. Sie mußten freilich von der bauausführenden Firma erworben werden, sind aber nach der Durchschliffung in allen Räumen gut verwendbar.

Auf hindernde Häuser stieß auch der Zweig der Hochbahn welcher von der allgemein ost-westlich laufenden Linie nach Norden abzweigt und als Untergrundbahn bis zum Empfangsgebäude des Potsdamer Bahnhofes führt. Die Straße neben dem Bahnhof war verhältnismäßig schmal, so daß die Bahn auf der einen Seite durch das Bahnhofsgebäude selbst, auf der andern durch Privat-

(Nach der Uhr.) Vor einem Gericht in Poppelkirchhofen fand ein Verhör statt. Ein Pferd war gestohlen worden, und alle Beweisgründe wiesen auf ein gewisses Individuum zweifelhaften Charakters als den Schuldigen hin. Obgleich seine Schuld klar erwiesen schien, hatte er einen Anwalt gefunden, der seine Vertreibung übernehmen wollte. Bei dem Verhör bot der Verteidiger seinen ganzen Scharfsinn auf, um die Zeugen zu verwirren, besonders einen Landmann, dessen Aussagen besonders belastend für den Angeklagten waren. Der Verteidiger eröffnete ein Kreuzfeuer von nicht immer geistreichen Fragen und wiederholte dieselben immer von neuem in der Hoffnung, den Zeugen in Widersprüche zu verwickeln. „Sie sagen“, fuhr der Anwalt fort, „daß Sie schwoören können, an dem fraglichen Tage den Angeklagten gesehen zu haben, der ein Pferd an Ihrem Gehöft vorbeitrieb?“ „Ja, darauf kann ich schwören“, erwiderte der Zeuge verdrossen, denn er hatte dieselbe Frage bereits ein Dutzendmal beantwortet. „Wieviel Uhr war es?“ „Ich hew Sei datt all enmol seggt, datt dat so ungefehr um de Mitte von den Vormiddag west is.“ „Ihr „ungefehr“ und „Mitte“ kann mir nichts nützen. Sie sollen den Geschworenen genau die Zeit angeben.“ „Na“, sagte der Landmann, „ich hew doch keun golden Klock bi mi, wenn ich Lüften buddeln danh.“ „Aber Sie haben doch eine Uhr im Hause, nicht wahr?“ „Jo!“ „Schön, wie spät war es nach dieser Uhr?“ „Nah dese Klock wiar dat grad nägentehn Minuten nach Teihn.“ „Sie waren während des ganzen Morgens auf dem Felde?“ fuhr der Verteidiger mit feinem Lächeln fort. „Jo!“ „Wie weit ist dieses Feld von Ihrem Hause entfernt?“ „So'n lütt Viertelfern.“ „Sie schwören, daß die Uhr in Ihrem Hause genau 19 Minuten nach 10 war, nicht wahr?“ „Dat bestörre ik.“ Der Verteidiger hielt inne und blökte triumphierend auf die Geschworenen. Endlich hatte er den Zeugen doch in einen Widerspruch verwickelt, der seine Aussagen in hohem Maße abschwächen mußte. „Ich denke, das genügt“, sagte er mit einer bedeutungsvollen Handbewegung, „ich bin fertig mit Ihnen.“ Der Landmann griff gemächlich nach seinem Hut und erhob sich, um die Zeugenbank zu verlassen. Dann, sich noch

einmal umwendend, fügte er nachlässig hinzu: „Vielleicht fällt ich Sei noch vertellen, dat sich einer up de Klock nich ganz verlaten kann. Siet en halwes Johr teiht se nämlich all und hett de ganze Tied äwer immer up nägentehn Minuten noch Teihn stahn.“ Dg. (Künstlers Erdwallen.) Wie den „Evening News“ aus Belfast mitgeteilt wird, starb dort in der Weihnachtsnacht in einem schmutzigen Raum durch Verbungeru der schottische Maler John Dalrymple, der in der Londoner und schottischen Akademie ausgestellt und in Paris drei Preise erhalten hatte. (Die Memoiren der Kaiserin Eugenie.) Eine interessante Mitteilung macht Jean de Bonneson im Pariser „Journal“: Unterstützt von vier Sekretären, die während des ganzen Jahres mit dieser Arbeit beschäftigt sind, bereitet die Kaiserin Eugenie ihre Memoiren vor. Die Kaiserin wird bei ihrem Tode alle auf ihre „Regierungszeit“ bezüglichen Schriftstücke einem öffentlichen Institut vermachen, und nach einer bestimmten Frist sollen diese Dokumente aller Welt zugänglich gemacht werden. Die Frist wird sehr kurz sein; die Kaiserin wünscht nur, daß unter den Schriftstücken sich keines befinden möge, das irgend einer noch lebenden Person Schaden bringen könnte. Seit dem 30. Januar 1853, dem Tage ihrer Vermählung, bis zum heutigen Tage hat die Kaiserin niemals einen an sie gerichteten Brief achtlos beiseite gelegt. Als man nach dem Sturze des zweiten Kaiserreichs in den Tullerien die Papiere durchwühlte, fand man von allen etwas, nur von der Kaiserin nichts. Jedes Jahr waren nämlich alle Briefe und alle Denkwürdigkeiten der Kaiserin unter sicherer Eskorte nach London geschickt und in jeder Beziehung sicheren Schranken einer Bank untergebracht worden. Die Sichtung und Ordnung dieser Schriftstücke ist vollendet. Alles, was bedeutungslos war, ist verbrannt worden. Zu dieser Sammlung von Schriftstücken werden noch hinzukommen die Briefe, die Eugenie von Montijo als Brant an den Prinzen Louis Napoleon geschrieben hat. Ferner wird man allen Schriftstücken begegnen, die sich auf die Geschichte der Familie Montijo beziehen und

einer bedeutenden Sammlung (120 Kartons) von politischen Papieren, die die ganze Regierungszeit Napoleons, bis zum 4. September 1870, umfassen. (Ein furchtbares Verbrechen) ist, wie aus Charkow (Rußland) gemeldet wird, auf der Katharinenbahn verübt worden. In einem Eisenbahnzuge fuhr ein Kassenbeamter, der 30 000 Rubel mit sich führte. Auf einer Umsteigestation stieg der Beamte seltsamerweise auf die Lokomotive und blieb alsdann verschwunden. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, schließlich fand man beim Umrühren der Kohlen in der Lokomotivheizung ein Stück von einer menschlichen Ferse. Der Maschinist und der Heizer hatten den Kassenbeamten, mit dem sie sich unterhalten hatten, beraubt und ihn dann lebend in die Lokomotivheizung geworfen und verbrannt. (Eine die ihren Namen verdient), war die alte russische Millionärin „Kamelow“, die ihre Gelder in Italien los zu werden suchte. Sie freundete sich mit einem wegen Unterschlagung zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Subjekt, namens Tullio Menozzi (dem Sohn hochachtbarer Eltern) an und zog mit diesem in Montecarlo, Nizza u. s. w. herum. Endlich stahl der Biedermann eines schönen Tages der verliebten Alten ihre Juwelen und machte sich damit aus dem Staube. Frau Kamelow erhängte sich aus Gram, (nicht über den Verlust des Mammons, sondern des Geliebten) und der edle Tullio wurde von der Mailänder Polizei abgefangen. Er erhielt zu seinen früheren sechs Jahren noch weitere sechs Monate hinzu, jedoch er der weitverzweigten Familie der „Kamelows“ beiderlei Geschlechts vorerst nicht wieder gefährlich werden kann. (Fatal.) Freund (zu einem aufstrebenden, jungen Künstler): „Hast Du denn schon gehört, daß in der letzten Nacht bei uns eingebrochen ist?“ Künstler: „Nein, haben die Diebe viel genommen?“ Freund: „Ein paar Uhren, etwas Silberzeug, einen Anzug und — es ist drollig — aber Du erinnerst Dich doch des Gemäldes, welches Du für mich maltest?“ — Sie schnitten es aus dem Rahmen und — „Künstler (lebhaft unterbrechend): „Hurrah! Was sagst Du! Mein Bild ist gemacht!“ Freund: „Und gingen

mit dem Rahmen ab, die Dampfen.“ Künstler: „D, wirklich? Das ist — drollig, — nicht wahr?“ — „Adieu, Adieu!“ Freund: „Adieu.“ (Unter Freundinen.) Fräulein Laura: „... Die Vertha soll ja gestern Abend drei Heiratsanträge auf einmal bekommen haben!“ Fräulein Anna: „Das kann nur der stotternde Meier gewesen sein — der sagt immer alles dreimal!“ Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Barthmann in Thorn.

Alltliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 31. Dezember 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlarten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktoren-Provision unaccountmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito bunt 777 Gr. 138 Mt. transito roth 758 Gr. 137 1/2 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. der 714 Gr. Normalgewicht transito feinstbrüutig 717 Gr. 105 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656-701 Gr. 126-133 Mt.
S a f e r per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140-148 Mt.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 68-132 Mt. roth 84-91 Mt.
K l e i n e r per 50 Kilogr. Weizen- 3,90 Mt., Roggen- 4,15 Mt.
R o h z u c k e r per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transithpreis franko Meinfahrwasser 6,25-6,27 1/2 Mt. inkl. Sacch. bez. — Rendement 75° Transithpreis franko Meinfahrwasser 5,00 Mt. inkl. Sacch. bez.

H a m b u r g, 31. Dezember. Rüböl ruhig, loco 57. — Raffee ruhig, Umfab — Sacch. — Petroleum still. Standard white loco 6,70. — Wetter: regnerisch.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Aerzten angewandten:
Apotheker
Rich.
Brandt's

Schweizer-Pillen.

Sind heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man achte darauf, daß jede Packung als Original das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich, wende man sich mit 10 Pf. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schellhausen (Schweiz). Bestandteile sind: Extract von Säge 1,6 gr., Waferschmelze, Magnesia 1,0 gr., Zitronen-säure 0,5 gr., dazu Gelatine und Zuckerpulver in gleichen Theilen und im Quantum um davon 20 W. G. im Gewicht von 0,12 gr. hergestellt.

Lose

zur beginnenden Ziehung 1. Klasse 206. Pr. Lotterie habe noch zu verkaufen
Dauben,
Königl. Lotterieträger.
Noch eine Pensionärin p. 1. Januar 1902 wird gesucht. Frau Emma Kleiner, Zimlstr. 3.
Junge Dame sucht zu Danje Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Wo, sagt die Geschäftsf. dieser Ztg.
Ein Fräulein mit guter Schulbildung und schöner, deutscher Handschrift für ein hiesiges Geschäft gesucht. Bewerbungen mit näheren Angaben unter B. Th. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Einen Schmiedegehilfen und 2 Lehrlinge stellt ein
Rosa, Schmiedemeister, Stenken bei Thorn.
Lehrlinge können eintreten bei
D. Koerner, Tischlermeister.
Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Seifengehilf.
Ein Lehrling kann von sogleich eintreten.
F. Stahnke, Schneidermeister, Arbeiterstraße 5, II.
16000 Mark, hinter Baugeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsf. d. Ztg. evb.
6-9000 Mark werden sofort oder im Laufe des Quartals zur pup. sich. Stelle an ländl. Grundst. gesucht. Angebote unter T. T. Thon I post.
9-10 000 Mark werden auf 3 neue Grundstücke von gleich auf sichere Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Junger, brauner Jagdhund zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.
Eine Ulmer Dogge, (Eiger gezeichnet), verloren gegangen. Nähere Angaben über den Verbleib derselben gegen Belohnung an das Offizierskassino Justiz-Regts. Nr. 176, Seglerstraße, erbitten.
Billig zu verkaufen: 2 Sattler-Nähmaschinen, 1 Dehnmachine für Sattler, 1 Garten-spreng, 1 Farbenmühle u. a. m. bei Schlosser-Podgorz.
Ein Spazierschlitten ist zu verkaufen Brückenstraße 22.

Imperial See Liqueur,

Klostergeheimnis,

Gingembre, diverse ff. Crème, Altwater, Blitz-Liqueur, echtes Tyroler Kirschwasser, Arrac, Rum, Cardinal, Bordeaux-Kaiser- und Schlummer-Punsch-Extrakte

offeriert zu billigsten Preisen
F. A. Mogilowski,
Fabrik feinsten Tafelliqueurs, Culmerstraße 9, im Hôtel du Nord.
Echte prima goldgelbe Sprötzen, täglich frisch aus dem Rauch, Pfund 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfund 1,50, 4 Kisten 5 Mark, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28. Stand auf dem Wochenmarkt: Eingang zum Rathhause.

Theater-

Dekorationen

in künstlerischer Ausführung zu massigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahren

gestickt und gemalt. Gebäude- und Dekorations-fahren, Wappenschilder, Schärpen, Ballons, Offertren nebst Zeichnungen franko.
Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatralmalerei
Otto Müller,
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Holländ. Rauchtobak.

Milde und fast nikotinfrei. Ein 10 Pfd.-Beutel franco 8 Mk.
B. Becker, Franken a. S.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Möbl. Zim., mit auch ohne Bek. 10 Pf. z. verm. Tuchmacherstr. 11, II.

Militär-Extra-Hosen

nach Maass, elegant sitzend, ausserordentlich billig!

Fritz Schneider,

Maass-Geschäft für seine Herren-Kardoroben.
Neufähr. Markt, neben dem Königl. Gouvernement.

ORIGINAL-VICTORIA

NÄHMASCHINEN
D.R.P. D.R.G.M.
ERSKLIASSIGE FABRIKATE
Goldene Medaillen
NÄHMASCHINENFABRIK
H. MUNDLOS & Co
Errichtet: MAGDEBURG, N. 1863.

Vertreter: Oskar Kammer, Thorn III.

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Großen Geldlotterie.

Sauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 50 000 u. s. w.
Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung am 13. und 14. Januar 1902.
Originallosse inkl. Deutscher Reichsstempelsteuer für Mark 3,00, 6,00, 12,00 und 24,00.
Prospecte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.
Freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verm. Zu erfragen Bäckstr. 3, part.
Möbl. Zim. f. 1-2 Herren u. auch ohne Bek. z. verm. In ex. b. S. Vierrath, Kellereistr. 6, Seglerstr. 6.

Bei Drüsen, Skrofole, englischer Krankheit, Hautauschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, atem Husten zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlichehrseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran wirkt blutbildend, säfte-erneuernd, appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dank-sagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn in der Raths-, Annen- und Königlichen Apotheke.

Miethskontrakte-Formulare

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Laden

nebst Wohnung und Werkstatt, Coppenhufstr. 8, bisher von Herrn Goran bewohnt, zum 1. April 1902 vermietet
Raphael Wolff, Seglerstr. 26.

Laden u. Wohnung,

worin früher ein Fleischergebetriebe betrieben wurde, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, vom 1. Jan. zu verm.
Neuf. Markt 14.

Wohnungen

von 6 u. 3 Zimmern,
ein Laden
vermietet
A. Stephan.
Witwenwohnerin gel. Bäckstr. 6, vi.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Bäckstr. 13.
2 möbl. Zimmer nebst Kabinett so-fort zu verm. Culmerstr. 15.
Ein freundl. möbl. Zimmer billig zu verm. Bäckstr. 3, II.
Ein großes elegant möbl. Zimmer so-fort zu verm. Brückenstr. 11.
2 möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch auch volle Pension zu verm. Tafelstr. 9, I.
Möbl. Wohn. 2 u. 3 Zim., Aussicht auf Borsigpark, zu verm. Borsigparkstr. 4.

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengel. zu vermieten. Hinz, Schillerstraße 6, II, I.

1 Balkonwohnung,

I. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zu-behör zu vermieten
Katharinenstr. 3, vt., r.

Mieths-Kontrakte-Formulare

sofort zu verm. Brückenstr. 22, II.
Zu verm. Coppenhufstr. 29, III.
Möbl. Zimmer billig zu verm. August Glogau, Wilhelmshafen 6.
Zu verm. Zimmer mit Kabinett bill. zu verm. Gerfentstr. 19, II.
Möbl. Zim. u. g. Ben. a. bef. Herrn f. b. a. verm. Junferstr. 6, II.
Möbl. Zimm., u. a. o. Burschengel. an verm. Strobandstr. 20.
Zu verm. Zimmer zu vermieten Brückenstr. 21, I.
Zu verm. Zim. bill. z. verm. Bäckstr. 9, III.
Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Alt-näbster Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Bussa.

Zahlstraße 29

Balkonwohnung von 4 Zimm. u. Zu-behör verleihergshalter zu vermieten.
3 Zimmer, Entree, Küche und allem Zubehör, zu verm. Wellenstr. 74.
O. Przybill.

Alstadt Markt 28

III. Etage, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinett und allem Zubehör, seit 4 Jahren von Herrn Kordes bewohnt, zum 1. April cr. anderweitig zu vermieten.
J. Sissonthal.

Eine Wohnung, I. Etage, Entree, 6 Zimmer u. Zubehör, ev. getheilt, per 1. April 1902 zu vermieten. Eduard Kohner, Thon.

Tafelstr. 15

2 Et., entz. 3 Zim., Entr., Küche, Zubehör. f. 600 Mk. od. 4 Zim., 2 Nebenräume u. f. 650 Mk. v. 1. 4. z. verm. Näh. eine Tr.

Bekanntmachung.

Alle im Jahre 1882 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder ge-
stellungs-pflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-frei-
willigen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich, bei Vermeidung
des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter § 89
§ 89 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901, spätestens bis zum 1.
Februar 1902 bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission zu melden.

Dieser Meldung sind beizufügen:

1. Eine handschriftliche Geburtsurkunde.
2. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters, mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen, statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erstattung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt.
3. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers oder des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Ueberrnimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absatze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon tragt des Beleges zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung (nicht nur Beglaubigung).
4. Bei Freiwilligen der seemannischen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 15,4 der Wehrordnung).
5. Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestallungsurkunde ihres Vormundes in Ur- schrift oder in beglaubigter Abschrift beizulegen.
6. Ein Unbescholtenheitszeugnis, welches durch den Direktor der be- treffenden Lehranstalt oder durch die Polizeibehörde oder vorgelegte Dienstbehörde auszustellen ist.
7. Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen, soweit nicht oben unter Ziffer 2, Absatz 4 eine Ausnahme nachgelassen ist.
8. Das Zeugnis, durch welches die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nachgewiesen wird (§ 90 der Wehr- ordnung).
9. Die Einreichung dieses Zeugnisses kann bis zum 31. März 1902 angefordert werden.
10. Diejenigen jungen Leute, welche dieser Vergünstigung theilhaftig werden wollen, werden jedoch dadurch nicht von der Verpflichtung befreit, sich unter Vorlegung der übrigen erforderlichen Zeugnisse spätestens bis zum 1. Februar 1902 bei der Prüfungs-Kommission zu melden.
11. Die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst kann außer durch Beibringung eines Schulzeugnisses durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission nachge- wiesen werden.
12. Die nächste Prüfung findet im Laufe des Monats März u. z. B. hierseits statt. Wer zu derselben zugelassen zu werden wünscht, hat sich gleichfalls spätestens bis zum 1. Februar 1902 unter Einreichung der vorstehend unter 1 bis 3 bezeichneten Schriftstücke und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, sowie, unter der Angabe in welchen Sprachen (Latein, Griechisch, Französisch, Englisch) er geprüft sein will, bei der Prüfungs-Kommission schriftlich zu melden.
13. Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Wehrordnung (Seite 169) abgedruckt.
14. Marienwerder den 7. Dezember 1901.

Königliche Prüfungs-Kommission
für Einjährig-Freiwillige.
Nachweisung
der im Monat Dezember 1901 erhaltenen Jagdscheine:

Nr.	Tag der Aus- stellung	Namen, Stand und Wohnort.	Jahres- jagdschein.	Tages- jagdschein.	Duplikat.	Umertheilich.
83	4. 12.	Krüger, Richard, Kaufmann,	1			
84	5. 12.	Dufft, Leutnant,	1			
85		Schulz, Ernst, Oberleutnant,	1			
86	7. 12.	Kircke, Rudolf, Wagneremeister,	1			
87	12. 12.	Boehm, Oberleutnant,	1			
88	11. 12.	Schoeler, Mittelmeister,	1			
89	16. 12.	Dr. Jaworowicz, pr. Arzt,	1	1		
90	14. 12.	Genzel, Steuer-Inspektor,	1			
91		Kordes, Fritz, Kaufmann,	1			
92	17. 12.	Berg, Ludwig, Möbelhändler,	1			
93	18. 12.	Kriwos, Stadtrat,	1			
94	17. 12.	Kordes, Fritz, Kaufmann,	1			
95	18. 12.	von Krause, Oberleutnant,	1			
96		Frhr. von Schimmelmann, Leutnant,	1			
97	23. 12.	Clasch, Paul, Drogist,	1			
98	28. 12.	von der Geyallerie, Hauptmann,	1			
99	30. 12.	Nahgel, Hauptmann,	1			
100	31. 12.	Schmidt, August, Wirtschaftsführer,	1			

Die Polizei-Verwaltung.

Bolizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam ge-
macht, daß nach ausdrücklicher Vor-
schrift der Ausführungsanweisungen
vom 10. Juni 1892 und vom 24.
August 1900 (unter V bezw. IIIa)
die selbstthätigen Verkaufsappa-
rate (Automaten) offene Ver-
kaufsstellen im Sinne des § 41a
der Gewerbeordnung sind. Die Besitzer
dieser selbstthätigen Verkaufs-
stellen sind demnach verpflichtet,
geeignete Vorkehrungen zu treffen, um
die Entnahme der selbstthätigen Ge-
genstände während der Zeit unzulässig
zu machen, während welcher die offenen
Verkaufsstellen allgemein oder in dem
in Frage kommenden Geschäftszweige
geschlossen sein müssen oder der Ver-
kauf der in den Automaten geführten
Waaren verboten ist. Ausgenommen
sind allein solche Automaten, deren
Benutzung nur den in den Gast- und
Schankwirtschaften sich aufhaltenden
Gästen möglich ist, sofern durch die
Automaten nur solche Gegenstände,
deren Verkauf in den Rahmen des
Schankgewerbes fällt, und nur zum
Verbrauch an Ort und Stelle verar-
beitet werden.
Falls seitens der Automatenbesitzer
die für die offenen Verkaufsstellen hin-
sichtlich der Sonntagsruhe und des
Badeurlaubes erlassenen Vorschriften
nicht beachtet werden sollten, so würden
wir uns genöthigt sehen, Zwangs-
handeln zur Befolgung zu bringen.
Thorn den 30. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwei fein möbl. Zimmer,
partee, mit auch ohne Durch-
gang, von sofort zu vermieten
Drombergstraße 104.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und
Pfahlgelände hierseits auf 1
Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1.
April 1902 bis dahin 1903 haben
wir einen Bietertermin auf
Dienstag den 7. Januar 1902,
mittags 12 1/2 Uhr,
im Amtszimmer des Herrn Bürger-
meisters Stachowitz - Rathhaus
1 Treppe - anberaumt, zu welchem
Pachtbewerber hierdurch eingeladen
werden.
Die Bedingungen liegen in unserem
Bureau I zur Einsicht aus und
können auch abschüssig gegen Er-
stattung von 70 Pfennig Kopialien
bezogen werden.
Die Bieterkaution beträgt 100
Mark und ist vor dem Termin bei
unserer Kammereiffasse einzuzahlen.
Thorn den 12. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung von 1400 obm
Feldsteinen für die Unterhaltung der
städtischen Chausseen haben wir einen
Termin auf
Mittwoch den 15. Januar 1902,
vormittags 11 Uhr,
anberaumt.
Angebotsformulare und Bedingungen
sind vom Stadtbauamt für 50
Pfennig bezogen werden.
Thorn den 21. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Kleine freundliche Vorderwohnung
verleghalber von sofort oder 1.
Januar zu verm. Gerechestr. 27, I.

Eine kleine Stube jogleich zu ver-
mieten Gerechestr. 9.

MESSMER'S THEE

DAS TÄGL. FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE UND AN MEHR. DEUTSCHEN HÖFEN GETRUNKEN. PROBEPAK. 60, 80, 100 u. 125 P
Julius Buchmann, Brückenstrasse 34.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts
vollständiger Ausverkauf des ganzen Waarenlagers
zu jedem nur annehmbaren Preise.**

Breitestraße 14. **S. David, Thorn** Breitestraße 14.
Fertige Wäsche, Leinwandwaren, Gardinen, Portiüren, Teppiche, Kissen, Steppdecken, Tischdecken, Reisdecken, fertige
Betten, Bettfedern und Daunen. Ausgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten.

Bekanntmachung.

Armengebühren aus Anlaß des Neu-
jahrsfestes werden auch diesmal bei
unserer Kammereiffasse dankbar ent-
gegengenommen und seitens der
Armenverwaltung bereit.
Thorn den 27. Dezember 1901.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der
Zwangsversteigerung des in Thorn
belegenen, im Grundbuche von
Thorn, Altstadt, Blatt 55, auf
den Namen des Ingenieurs
Johann von Zeuner in Brom-
berg eingetragenen Grundstückes
wird aufgehoben, da die Gläu-
bigerin den Antrag auf Zwangs-
versteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 18. Januar 1902
bestimmte Termin fällt weg.
Thorn den 21. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Gustav Hermann Lange aus
Schönsee, a. Zeit Unteroffizier
beim Fuß- Artillerie- Regiment
Nr. 6 in Wigan, wird nach er-
folgter Abhaltung des Schluß-
termins hierdurch aufgehoben.
Thorn den 28. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Thorn III vor dem
Restaurationslocal des Herrn von
Baczynski folgende dorthin zu
schaffende Gegenstände:
1 Pauesopha mit Spiegel,
1 rothe Plüschgarnitur,
1 Bauerntisch mit Gips-
figurengruppe,
mehrere kleine Tische,
3 große Gemälde,
1 Hängelampe,
1 Buchbaum-Schreibesekretär,
1 großer Spiegel mit Stufe,
1 Vertikow
gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 7. Januar 1902,
vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Ritter-
guts Müdigshelm, Wohnstation
Rawra Westpr.,
einen Waggon (ca. 12000 kg)
Noggenpreßtroh
für Rechnung dessen, den es angeht,
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Metall- und Holz-Särge,
Elegante Herren-Garderoben nach
Maß, nach den neuesten Moden zu-
geschneitten. Große Auswahl in jeder
Art Stoffen u. Tuchen zu Anzügen,
Paletots, Joppen, Beinkleidern etc. in
den modernsten Mustern, von den
billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Für guten Sitz und tadellose An-
sührung wird garantiert.
Ein großer Posten fertiger Joppen,
Winter-Paletots und Knabenmäntel
wird unterm Preise anverkauft.

Grabgitter
Spezialität, der 1/2 Meter inkl. Anstrich
und Aufstellen schon von 8,75 Mk. an.

Bratöfen,
nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Elektrische Klingelanlagen
schon von 6 Mk. an, sowie Fern-
sprechanlagen billigst

W. Berlin, Schlosserei,
Culmer Chaussee 48.

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Durchgang vom 1.
Januar zu verm. Gerechestr. 10.

1 - 2 möbl. Zimmer zu ver-
mieten Strobaudstr. 11.

ff. Gristenz.

Redegewandter, repräsentabler Herr mit tadellosem Ruf kann mit 10 bis 50
Tausend Mark einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung als Theilhaber bei-
treten und die selbstständige Leitung einer Filiale für dortige Gegend übernehmen.
Kapital bringt voraussichtlich 15 bis 20 % Gewinn. Außerdem ange-
messenes Gehalt und Lantime. Das Unternehmen gehört der graphischen,
litterarischen, Verlags- und Reklame-Branche an, verbunden mit Fabrikation
patentirter Maschinenartikel, ist beschriftet und stehen ff. Referenzen, Bilanzab-
schriften, ausführliche Beschreibungen und Photographien der Fabrik, zu Diensten.
Reflektanten wollen ihre Offerte unter ausführlichem Darlegen der Ver-
hältnisse u. vertrauensvoll an Oswald Wolf, Laubegast-Dresden, einbringen.

Adolph Leetz

THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OLEE.

Spezialitäten:
Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Grossartige Erfindung!

Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste
empfohlen gegen
Hautausschläge und Flechten
sowie gegen Risse in den Händen, alle
Haar- und Bartkrankheiten
wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's
Herbeseife.“ U. a. schreibt Herr Dr. med. H. in D.,
Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell
beglaubigt): „Obermeyer's Herbeseife ist von
mir in vielen Fällen von Hautausschlägen zur
Anwendung gekommen und war der Erfolg
geradezu überraschend.“
Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01.): Mit Obermeyer's
Herbeseife habe ich recht gute Erfolge bei
chronischem, besonders trockenem Ekzem erzielt.“
u. s. w. u. s. w.
Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica,
1,5% arab. Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut. Zu
haben per Stück Mk. 1,25 in Apotheken und Drogerien
oder durch den Fabrikanten **J. Gloth, Hanau a. Main.**
Auch zu haben bei **Anders & Co., Breitestr.**

ff. Manufakturgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach
Maß, nach den neuesten Moden zu-
geschneitten. Große Auswahl in jeder
Art Stoffen u. Tuchen zu Anzügen,
Paletots, Joppen, Beinkleidern etc. in
den modernsten Mustern, von den
billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Für guten Sitz und tadellose An-
sührung wird garantiert.
Ein großer Posten fertiger Joppen,
Winter-Paletots und Knabenmäntel
wird unterm Preise anverkauft.

Stellung, Gristenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann.
Zehnfache fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen
wollen gratis **Institutsnachrichten** verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Elektrische

Installationen und Reparaturen
werden an
Haus-Telegraphen,
Haus-Telephonen u.
bei billiger Preisberechnung unter
Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installation-Geschäft
und Fahrradhandlung,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Wasserleitungs-

Reparaturen, sowie Aenderungen
und Neuanlagen werden sachgemäß,
solbde und schnell ausgeführt.
Strehlau, Klempnermeister,
Gopernicusstraße 15.

Gegenheitskauf!

Silb. Rylinderrhr. 10 Steine à M. 9u. 11
Silb. Anterhren 15 Steine " " 15
Gold. Damennhr. 10 Steine " " 18
Gold. Damennhr. 10 Steine 14 " 20
fa., werthvoll, u. s. w. offerirt!
T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.

Gemüskonserven.

Spargel,
Erbsen,
Mohrrüben,
Schnittbohnen,
sind zu billigsten Preisen Dienstag und
Freitag auf dem Markt, Markt, auf
der Nordseite des Rathhauses zu haben.
Außerdem nimmt mein Milchfahrer
Bestellungen entgegen. Meine Kon-
serven sind nur in Wasser sterilisirt
ohne Zusatz irgend welcher chemischen
Stoffe.
Casimir Walter, Mader.

Selbstgemachten zarten Sauerk-

sohl, 2 Pfund 15 Pfg., Str. 6 Mk.,
prachtvolles Pflaumenmus, Pfund
30 Pfg., 5 Pfund 1,25, selbstinge-
machtes Pflaumenmus, Pfund 35 Pfg.,
selbstgelegte laure Gurken, 3 Stück
10 Pfg., Preiselbeeren in Zucker,
Pfund 35 Pfg., eingemachte Melonen,
Pfund 25 Pfg., empfiehlt
Ad. Kuss, Schifferstr. 28.

Prima Pferdehäufel,

kurz geschneitten, durch Ventillatoren
mit Dampfdruck gefeibt, entkänbt,
saud- und kolifree, offerirt gejakt
billigst, sowie
Noggenpreß, Roggenlang,
Weizenpreß u. Saferpreßstroh
Emil Dahmer,
Schöne Westpr.

Technikum Neustadt i. Meckl.

t. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Elektr. Lab. Staatl. Prof.-Commissar

Stückfall,

frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,
Fernspr. 9. Culmerstraße.

Kälte- u. Zugluft-

Abschließer
für Fenster u. Thüren
empfeilt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Musik-Instrumente & Saiten

aller Art liefert billigst unter Garantie
die Musikinstrumenten-Fabrik
von F. A. Goram, Thorn
Reparaturen sämtl. Instrumente billigst

2 große, nebeneinanderliegende, gut
möblirte Zimmer, an 1 auch 2
Herren billig zu vermieten, auch
Durchgangstr. 1, 1 Tr.